

CAMPUS

*1456

WISSENSCHAFT
TRÄGT REICHE
FRÜCHTE

Der UNIQUE-
Ideenwettbewerb

Seite 22

Unterstützung
beim Berufseinstieg

Seite 25

Die Welt zu Gast
in Greifswald

Seite 30

Zwischen Hoffen und Bangen

schwankten zuletzt meine Gefühle, als es darum ging, alle Gastbeiträge, Fotos und eigenen Texte in dieser ersten Ausgabe von Campus1456 zusammenzuführen. So viele und ausführliche Artikel waren in der Pressestelle eingegangen! Aus allen Einrichtungen und Fakultäten der Universität schlug mir großes Wohlwollen entgegen, als ich vor etwa fünf Monaten um Themenvorschläge und Textarbeiten bat.

An dieser Stelle sei allen Gastredakteurinnen und Gastredakteuren herzlich gedankt! Sie machen die Herausgabe dieses Magazins erst möglich und lassen die Leserinnen und Leser teilhaben an der Vielfalt unserer Universität! Gleichzeitig bitte ich diejenigen um Verständnis, die sich mit ihren Beiträgen hier nicht wiederfinden. Ich verspreche Ihnen: Dies wird nicht die letzte Ausgabe von Campus1456 gewesen sein! Das neue Greifswalder Universitätsmagazin, nicht nur ein Herzenswunsch unserer Rektorin, wird künftig zweimal im Jahr zum Semesterbeginn erscheinen. Gastbeiträge und Zuarbeiten sind jederzeit herzlich willkommen, wobei Sie den jeweiligen Redaktionsschluss immer der aktuellen Ausgabe entnehmen können.

Herzliche Grüße

Babette Verclas
Leitende Redakteurin





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

lohnt sich in Zeiten Internet-basierter Information und sozialer Netzwerke noch die Herausgabe eines traditionellen Universitätsmagazins? Viele Hochschulen in Deutschland beantworten diese Frage damit, dass sie sich nicht auf ein Medium beschränken, sondern sich aller Medien zur Information und Unterhaltung bedienen. Sie tun dies im Wissen darum, dass alle Medien auch genutzt werden: das Netz zum gezielten, schnellen Zugriff auf allzeit verfügbare Information, soziale Netze zur Etablierung und Pflege sozialer Kontakte – und Universitätsmagazine zum entspannten und neugierigen Lesen.

Nach langen Jahren der (print)medialen Enthaltbarkeit wird die Ernst-Moritz-Arndt-Universität ab sofort mit einem Universitätsmagazin, das zwei Mal im Jahr erscheinen wird, in klassischer Form über aktuelle Themen und Personen aus unserer Universität informieren. Wir wollen über die Themen berichten, die uns bewegen: über Erfolge, die uns begeistern, über Forschung, mit der wir Aufsehen erregen, über neue Ideen in Lehre und Studium, die uns antreiben, und immer wieder über die Personen, die an unserer Universität arbeiten oder gearbeitet haben.

Mit Campus1456 (in Erinnerung an das Gründungsjahr der Universität Greifswald) wollen wir einen breiten Kreis von Leserinnen und Lesern gewinnen. Wir hoffen, dass wir mit diesem Magazin unsere Studierenden ebenso ansprechen wie alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, unsere „Ehemaligen“ und alle, die sich der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald verbunden fühlen.

Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen (und Anschauen der vielen Fotos) und hoffe, dass wir mit der ersten Ausgabe von Campus1456 Ihre Neugierde auf die folgenden Ausgaben geweckt haben!

Mit herzlichen Grüßen

Prof. Dr. Johanna Eleonore Weber
Rektorin



30



12



42



26



19

Internationales

- 30 Internationalisierung heute
- 34 Partnerin mit internationaler Ausstrahlung: Universität Lund
- 34 Vilnius, litauischer Partner mit direktem „Draht“ zu den Sternen
- 35 Brasilien, ein Partner mit Potenzial
- 35 Regenbogenprojekt – Deutsch für alle

Service & Verwaltung

- 36 In Notfällen und Randzeiten: Kinderbetreuung in der Familienwohnung
- 37 Statt Computer und Notebook: Mit dem ZeroClient sicher und komfortabel arbeiten

- 37 Tagung oder Konferenz geplant? Kugelschreiber und Co. gibt es im Uni-Laden

Campus

- 38 Wohnsitzprämie – ein Pilotprojekt in Greifswald

Alumni & Ehemalige

- 40 Absolventenfeiern 2014
- 41 Rückblick: Alumni-Treffen 2013
- 42 Die Welt zu Gast in Greifswald
Internationale Greifswalder Alumni-Konferenz zum Thema Nachhaltigkeit und Schutz von Ökosystemen
- 44 Im Gespräch mit ... Dr. Arthur König
- 46 Greifswald-Begeisterte, Freunde und Förderer

Die Geschichten hinter den Bildern der Gustaf-Dalman-Sammlung

Prof. Dr. Daniel Stein Kokin, Juniorprofessor für Jüdische Literatur und Kultur an der Theologischen Fakultät, hat 62.400 Britische Pfund für die wissenschaftliche Untersuchung von rund 15.000 historischen Fotografien des Gustaf-Dalman-Instituts eingeworben. Die international einmalige Sammlung dokumentiert eindrucksvoll das Land Palästina und seine Bewohner um 1900. In den kommenden zwei Jahren soll Dalmans Sammlung für Interessierte besser zugänglich gemacht werden. Die Fotografien werden fortlaufend digitalisiert und in das Digitale Sammlungsportal der Universität Greifswald überführt. Außerdem soll mit den umgerechnet 74.000 Euro nun auch die Geschichte hinter den Bildern erforscht werden. Wer hat sie fotografiert? Für welchen Zweck entstanden sie? Welche Orte und Personen sind darauf zu sehen? – sind mögliche Fragestellungen im Zuge der Forschungsaktivitäten. Alle gesammelten Daten werden anschließend einheitlich aufbereitet, zusammengeführt, verknüpft und ebenfalls in die digitale Datenbank eingespeist. Nur so kann die Gustaf-Dalman-Sammlung später auch europaweit vernetzt werden.

Lesen Sie mehr ab Seite 12.

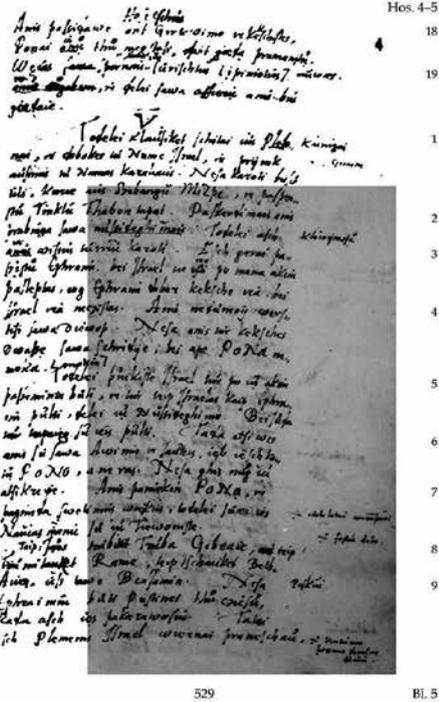


Greifswalder Forscher untersuchen therapeutische Wirksamkeit von Blutegelspeichel

Eine Studie von Forschern des Zoologischen Instituts hat erstmals wissenschaftliche Belege erbracht, die für eine mögliche Wirksamkeit der Blutegeltherapie sprechen. Die Wissenschaftler untersuchten, ob während einer Blutegeltherapie genügend große Mengen an Wirkstoffen aus dem Blutegelspeichel auf den Patienten übertragen werden, um physiologische Effekte auszulösen. Während der Egel das Blut saugt, gibt er zahlreiche Speicheldrüsenproteine in die Wunde ab. Diesem Vorgang wird eine therapeutische Bedeutung beigemessen. Subjektive Erfahrungsberichte und Aufzeichnungen von Medizinern verweisen schon lange auf die positive Wirkung. Bereits im alten Ägypten wurde der medizinische Blutegel, *Hirudo sp.*, eingesetzt. Nun konnten die Wissenschaftler der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zwanzig Speichelproteine in einer Konzentration nachweisen, die physiologische Prozesse im menschlichen Körper beeinflussen können. Die Studie wurde im September 2013 in der internationalen, biowissenschaftlichen Online-Fachzeitschrift PLoS ONE veröffentlicht. In weiteren Forschungsarbeiten geht es darum, die Substanzen zu identifizieren. Damit soll festgestellt werden, welche Zielmoleküle im menschlichen Körper durch die Speichelproteine des Egels möglicherweise erkannt und in ihrer Funktion verändert werden.

Mit InfectControl 2020 effektiv gegen Infektionskrankheiten auf der ganzen Welt

Greifswalder Wissenschaftler und das Friedrich-Loeffler-Institut sind maßgeblich am Forschungsverbund „InfectControl 2020 – Neue Antiinfektionsstrategien – Wissenschaft • Gesellschaft • Wirtschaft“ beteiligt. Das Konsortium aus Wirtschaftsunternehmen und akademischen Partnern wird für fünf Jahre mit 45 Millionen Euro gefördert. Aufgabe des Forschungsverbundes ist, neue Antiinfektionsstrategien zu erarbeiten und zu implementieren, um die Entwicklung und Ausbreitung neuer und multiresistenter Keime langfristig einzudämmen. Denn noch immer gehören Infektionskrankheiten zu den weltweit häufigsten Todesursachen. An der Erstellung des Konzeptes für InfectControl 2020 haben von der Universität Greifswald die Immunologin Prof. Dr. Barbara Bröker sowie der Mikrobiologe Prof. Dr. Michael Hecker unmittelbar mitgewirkt. Weiterhin war Prof. Dr. Dr. h. c. Thomas Mettenleiter, Präsident des Friedrich-Loeffler-Instituts, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, maßgeblich beteiligt. InfectControl 2020 ist eine von 59 Initiativen, die im Programm „Zwanzig20 – Partnerschaft für Innovation“ des BMBF eingereicht wurden. Zehn Initiativen erhielten die Bewilligung. Mit dem neuen Förderprogramm will das BMBF dem Innovationsprozess in Ostdeutschland wichtige neue Impulse geben.



Faksimile der litauischen Bibel nach mehr als 400 Jahren vollständig

Die Übersetzung der Bibel ins Litauische liegt erstmals komplett als Faksimile vor. Herausgeber des letzten Teilbandes der originalgetreuen Reproduktion ist Prof. Dr. Stephan Kessler, Leiter des Instituts für Baltistik an der Philosophischen Fakultät. Bereits vor mehr als 400 Jahren wurde die Bibel erstmals von Pfarrer Johann Bretke (1536 – 1602) ins Litauische übersetzt. Trotzdem wurde sie nie gedruckt, da viele Textstellen nicht eindeutig übersetzbar waren. Statt sich für eine definitive Variante zu entscheiden, fügten Bretke und seine Kollegen immer wieder neue Varianten hinzu – aus heutiger Sicht ein Glücksfall, denn so ist die Handschrift zu einer einzigartigen Quelle der altlitauischen Sprache in all ihren Facetten geworden. Der nun übersetzte Band von Stephan Kessler enthält die prophetischen Bücher des Alten Testaments und die Apokryphen. Das Teilprojekt wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit rund 17.500 Euro gefördert. Die Gesamtausgabe erscheint als Supplementum zur Reihe „Biblia Slavica“. Herausgeber ist die Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaft unter Leitung der Professoren Hans Rothe und Friedrich Scholz.



WISSENSCHAFT TRÄGT REICHE FRÜCHTE

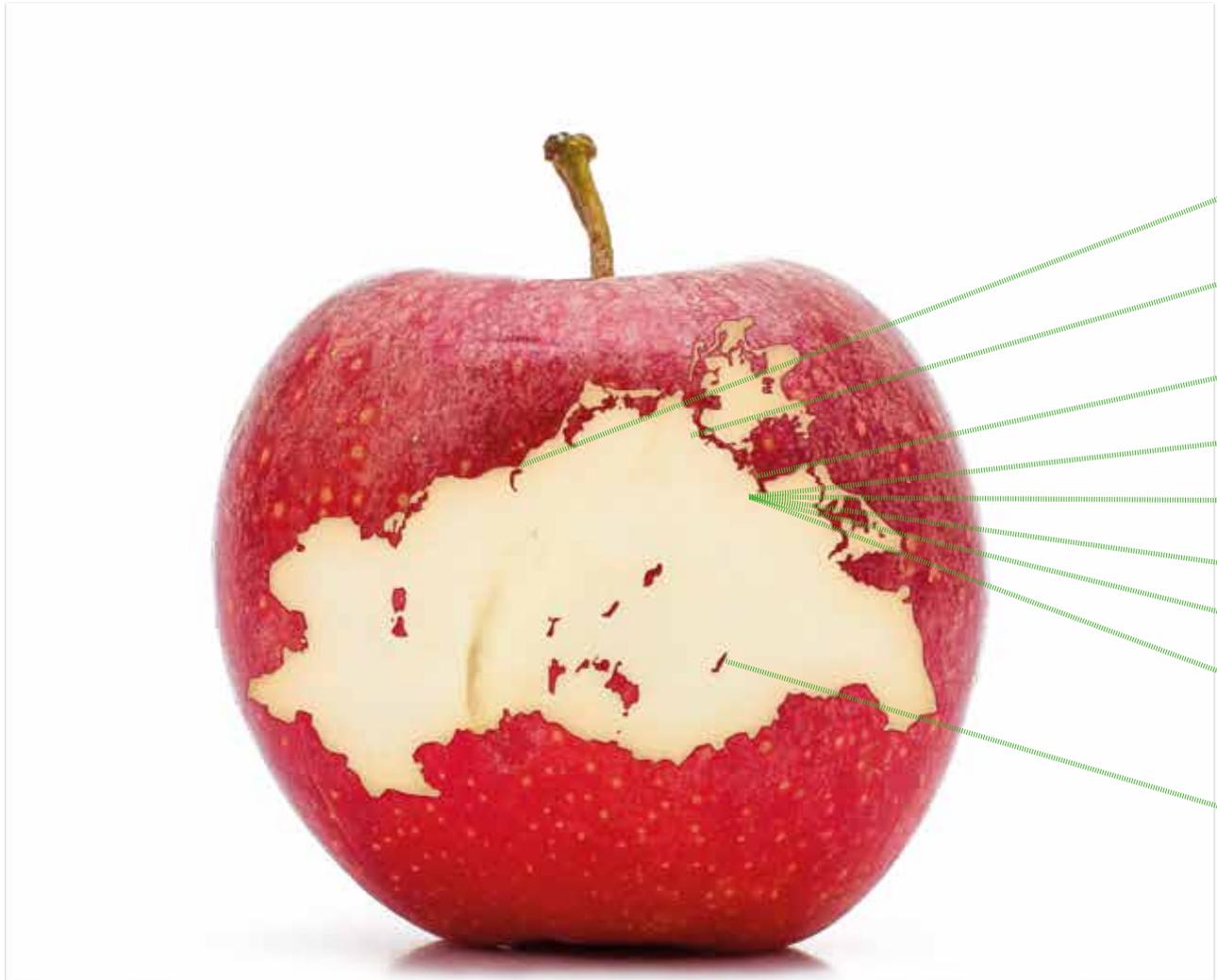
NETZWERK WISSENSCHAFTS REGION NORDOST

Für den 8. Juli 2014 laden neun Wissenschaftseinrichtungen der Region Nordost Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Kultur zu einem Sommerempfang an die Universität Greifswald ein. Mit dem ersten gemeinsamen Empfang wollen die einladenden Hochschulen und außer-universitären Forschungseinrichtungen die öffentliche Aufmerksamkeit dafür schärfen, dass sich in der Nordost-Ecke Deutschlands eine starke Wissenschaftsregion etabliert hat. Es ist ein Netzwerk, das über Jahre und Jahrzehnte hinweg gewachsen ist.

Gastgeber des Sommerempfangs sind neben der Universität Greifswald und der Universitätsmedizin Greifswald die benachbarten Hochschulen

in Neubrandenburg und Stralsund, das Friedrich-Loeffler-Institut Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit (FLI), das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie e.V. (INP), das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (IPP), das Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde (IOW) sowie das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald.

Die außeruniversitären Forschungseinrichtungen unmittelbar am Standort Greifswald sind der Universität seit langer Zeit eng in Forschung und Lehre verbunden. Einen wichtigen Grundstein für das Netzwerk legte der Greifswalder Wissenschaftler Professor Friedrich Loeffler (1852 – 1915). Im Jahr 1898 schrieb er zusammen mit Paul Frosch Wissenschaftsgeschichte,



als sie dem Erreger der Maul- und Klauenseuche (MKS) auf die Spur kamen. Die Tierexperimente Loefflers führten damals jedoch immer wieder zu Ausbrüchen der gefürchteten Tierseuche. Daraufhin wurde er vom preußischen Kultusministerium beauftragt, ein eigenes und sicheres Forschungsinstitut aufzubauen. Die von Loeffler auf der Insel Riems bei Greifswald errichtete Forschungseinrichtung ist heute das Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit mit elf Instituten an fünf Standorten. Im Mittelpunkt der Forschung steht die Gesundheit und das Wohlbefinden landwirtschaftlicher Nutztiere und der Schutz des Menschen vor Zoonosen, das heißt, Infektionen die zwischen Tier und Mensch übertragen werden können. Ein neues Kooperationsabkommen zwischen der Universität Greifswald und dem FLI schafft die Grundlage für gemeinsame Berufungen und eine engere Zusammenarbeit in der Forschung.

Auch andere international agierende Forschungseinrichtungen in der Stadt haben ihre wissenschaftlichen Wurzeln in der Universität. Dazu gehört das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie e. V. (INP). Die Vorgeschichte dieser Forschungseinrichtung verbindet sich unter anderem mit dem Namen Rudolf Seeliger. Er kam 1918 an das Physikalische Institut der Universität und experimentierte mit ionisierten Gasen, die später Plasmen genannt wurden. Die Forschungen führten 1946 zum Aufbau der Forschungsstelle für Gasentladungsphysik, später entstanden Institutsstrukturen und zu Ende der DDR gehörte die Einrichtung zum Akademie-Zentralinstitut für Elektronenphysik Berlin. Nach dem Zusammenbruch der DDR folgte die wissenschaftliche Evaluation der Forschungsleistungen. Sie hatten Bestand und es kam zur Neugründung als Institut für Niedertemperatur-Plasmaphysik.



Um heiße Plasmen geht es hingegen am Max-Planck-Institut für Plasmaphysik Greifswald. Diese Einrichtung ist ein Teilinstitut des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik Garching bei München. Das Fachkräfte- und Kooperationspotenzial der Universität Greifswald war 1994 ein wichtiges Argument bei der Entscheidung, das Teilinstitut gut 900 Kilometer von Garching entfernt zu gründen. Ziel der heute rund 400 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ist ein Fusionsexperiment, mit dem grundlegende technische Fragen für die Energiegewinnung beantwortet werden sollen. Gemeinsame Professuren mit der Universität Greifswald sind Ausdruck der engen Zusammenarbeit. Die Universität Greifswald will die Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen verstärken, um die für Forschungsverbände notwendige kritische Masse zu erreichen und die gemeinsame Forschungsexzellenz zu bündeln. •



DIE GESCHICHTEN HINTER DEN BILDERN

Historische Fotografien
der Gustaf-Dalman-Sammlung
werden wissenschaftlich neu bewertet



Die beiden Männer tragen lange Umhänge aus schwerem Stoff und gegerbtem Leder und spitz zulaufende rot-braune Stiefel. Ihre Häupter sind mit blauem und rotem Tuch bedeckt, eine dicke Agal, eine aus braunen Fäden und Wollkern bestehende Kordel, fixiert die Tücher. Der Sitzende hält sein langläufiges Gewehr fest in beiden Händen, während der Stehende in die Ferne schaut. – Diese nahezu malerisch-poetische Szene vor einer mit Palmen bewachsenen Kulisse stammt von einer Fotografie aus der Gustaf-Dalman-Sammlung der Universität Greifswald. Der Titel des Bildes lautet: Bergers bédouins syriens, syrische Beduinen-Hirten. Doch wer hat dieses Motiv für die Nachwelt konserviert? Wurden die Beduinen vorsätzlich positioniert oder spontan fotografiert? Für welchen Zweck entstand das Bild? Diesen und vielen weiteren Fragen widmen sich Wissenschaftler der Theologischen Fakultät in den kommenden zwei Jahren.

Gustaf-Dalman-Sammlung enthält rund 15.000 Fotografien

Neu erforscht und bewertet werden rund 15.000 historische Fotografien, die Teil einer umfangreichen Palästina-Sammlung des Greifswalder Theologen Gustaf Dalman (1855 – 1941) sind. Seiner enzyklopädisch-universalwissenschaft-

lich ausgerichteten Forschertätigkeit verdankt die Sammlung neben unzähligen Dias, Papierbildern, Negativplatten und Luftaufnahmen auch Gesteinsproben, Haus- und Ackergeräte, Keramiken, Hölzer und Landkarten. Sie dokumentieren in eindrucksvoller Weise das alltägliche Leben Palästinas vor dem Ersten Weltkrieg, als das Gebiet noch seinen agrarischen Charakter hatte. Europaweit einmalig, zeichnen die Stücke ein facettenreiches Bild Palästinas in der Zeit um 1900. „Die Sammlung zur Landeskunde Palästinas ist keine folkloristische Kollektion“, erklärt Professor Dr. Stefan Beyerle, Direktor des Gustaf-Dalman-Instituts. „Die Sammlungsstücke und vor allem die Fotografien dokumentieren das Land Palästina mit seinen Bewohnern, das es heute so nicht mehr gibt.“

Die Erforschung der Bilder wird zur Detektivarbeit

Das Geld für die neuen Forschungsarbeiten wurde von Prof. Dr. Daniel Stein Kokin eingeworben. Der Juniorprofessor für Jüdische Literatur und Kultur an der Theologischen Fakultät konnte 62.400 Britische Pfund, umgerechnet ca. 74.000 Euro, in Großbritannien akquirieren. Bereits in den vergangenen Jahren digitalisierte das Gustaf-Dalman-Institut – in



Gustaf Dalman (1855 – 1941)

arbeitete ab 1895 als außerordentlicher Professor für Altes Testament und Judaistik in Leipzig. Ab 1902 leitete er in Jerusalem das „Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes“. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges, den er auf einem Heimaturlaub in Deutschland erlebte, führte Dalman regelmäßig Lehrkurse für junge, deutsche Theologen in Palästina durch. Die hier entstandenen Fotografien, Notizen und Sammlungen dokumentieren die Lebensverhältnisse der palästinensischen Bauern und Beduinen in den frühen 1900er Jahren. Die Wirren des Kriegsbeginns machten es Dalman unmöglich, nach Jerusalem zurückzukehren. Daher setzte er seine Forschungen ab 1917 als Professor für Altes Testament und Palästinawissenschaft an der Theologischen Fakultät in Greifswald fort. So kam auch der größere Teil der Sammlung an die Universität. Anderes blieb am Mutterinstitut in Jerusalem, mit dem Greifswald wieder eng zusammenarbeitet.

Die Gustaf-Dalman-Sammlung

beherbergt eine umfassende Bibliothek mit rund 5.000 Bänden zur Landeskunde Palästinas, der Geschichte, Religion und Kultur des jüdischen Volkes. Darüber hinaus blieben annähernd 15.000 Glasplattenbilder und Fotografien, ein rund 2.000-seitiges Herbarium, Gesteinsproben und eine Keramik- und Hölzersammlung erhalten. Produkte der Getreideverarbeitung, Haus- und Ackergeräte (Originale und Modelle), eine Sammlung von Landkarten Palästinas, Reliefkarten und viele archäologische Kleinfunde vervollständigen das eindrucksvolle Magazin.

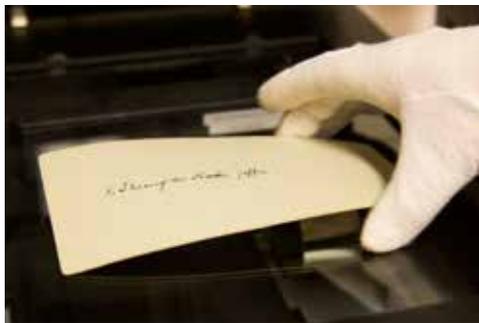
In der Vorlesungszeit wird Interessierten jeden Mittwoch um 12:30 Uhr eine kostenfreie Führung durch die Sammlung angeboten.



enger Zusammenarbeit mit der Kustodie der Universität Greifswald sowie anderen Fachbereichen wie der Botanik und der Geografie – fast 5.000 Glasplattendias und Luftaufnahmen. Rund zwei Drittel davon lassen sich über zwei Online-Datenbanken recherchieren. Mit den eingeworbenen Projektmitteln wird nun auch die Geschichte hinter den Bildern erforscht. Dr. Karin Berkemann, Kustodin der Dalman-Sammlung, koordiniert die Forschungsarbeiten. „Wir wissen leider noch viel zu wenig über die Fotografien“, so die Theologin und Kunsthistorikerin. „Mit den eingeworbenen Mitteln können wir uns endlich jeder Aufnahme und den darauf dargestellten Orten und Personen widmen. Beispielsweise führte Gustaf Dalman zwischen 1903 und 1914 jedes Jahr eine handverlesene Gruppe deutscher Theologen auf Forschungsreise durch das Land der Bibel. In diesem Sommersemester wollen wir uns mit Greifswalder Studierenden aus verschiedenen Fachbereichen anschauen, was aus diesen

Theologen geworden ist. Wie zum Beispiel hat die Reise ihr Leben und Arbeiten verändert? Dabei ist es nicht nur für uns spannend, die Geschichten hinter den einzelnen Motiven aufzudecken, sondern insbesondere für die internationale Forschung von großer Bedeutsamkeit.“ Entscheidend ist, dass alle Ergebnisse in einer einheitlichen Form aufbereitet und zusammengeführt werden. Indem das gesammelte Material zusammen mit den erforschten Daten verknüpft und digital zur Verfügung gestellt wird, kann die Sammlung später auch europaweit und international vernetzt werden. Wissenschaftler aus aller Welt können künftig detaillierte Informationen recherchieren und profitieren so von der Forschungsarbeit.

Bis dahin liegt noch ein gutes Stück Arbeit vor den Greifswalder Wissenschaftlern. „Die Analyse der Fotografien kann zur Detektivarbeit werden“, erläutert Karin Berkemann. „Wir wollen alle abgebildeten Orte und Personen iden-



tifizieren. Insbesondere die lokale Bestimmung kann schwierig werden, wenn ein Ort viele verschiedene Namen trägt; auf Hebräisch, Aramäisch, Arabisch, Griechisch, Lateinisch, aber auch Englisch und Französisch.“ Bei diesen mühevollen Recherchen hilft oft Gustaf Dalman selbst weiter: Zu vielen Fotografien machte er Notizen. Über die sogenannten „Fliegerbilder“, Luftaufnahmen des frühen 20. Jahrhunderts, legte er ein durchscheinendes Papier und beschriftete die Orte und Landschaften. Oder er vermerkte handschriftlich auf angekauften Fotografien den Ort der Aufnahme.

Fotografien der Dalman-Sammlung sind Kunstwerke

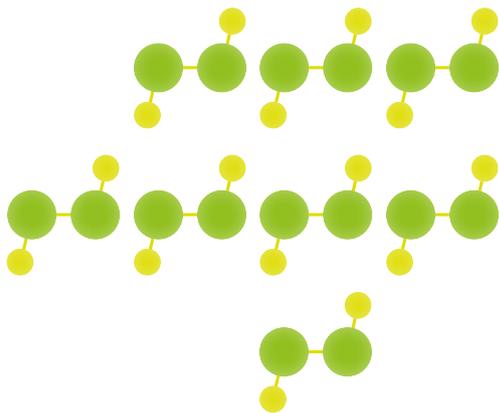
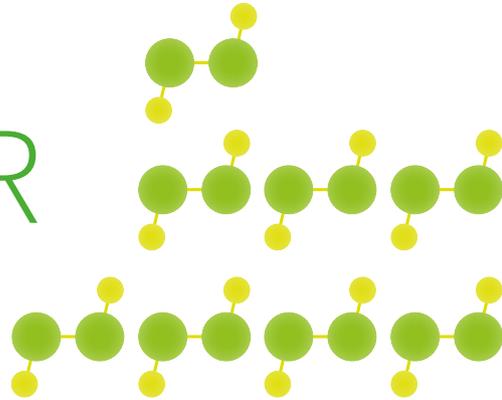
Besonders interessieren Dr. Karin Berkemann, die seit 2013 als Kustodin am Gustaf-Dalman-Institut arbeitet, aktuell die rund 1.200

Fotografien: Viele von ihnen sind Kunstdrucke; ein Teil ist handkoloriert. Die Aufnahmen stammen aus der Zeit um 1900 und zeigen Motive des Heiligen Landes wie ein traditionelles Gemälde. „Das Besondere an diesen Bildern ist, dass man hier nicht streng wissenschaftlich dokumentieren, sondern mit der Kamera kunstvolle Aufnahmen kreieren wollte“, so Katrin Berkemann.

Institutsdirektor Prof. Dr. Beyerle ist jedes Mal aufs Neue beeindruckt, wenn er zum Beispiel die Fotoalben von Gustaf Dalman in den Händen hält. „Die privaten Alben Dalmans fangen unverfälschte Momentaufnahmen ein, die zeigen, wie sich Kulturen begegnen. Blättert man darin, hat man das Gefühl, selbst dabei gewesen zu sein. Das ist ein seltener Einblick in die Forschungen und Reisen des Palästinainstituts zwischen 1903 und 1910. Hier erfahren wir hautnah, wie geforscht wurde.“ • *bw*

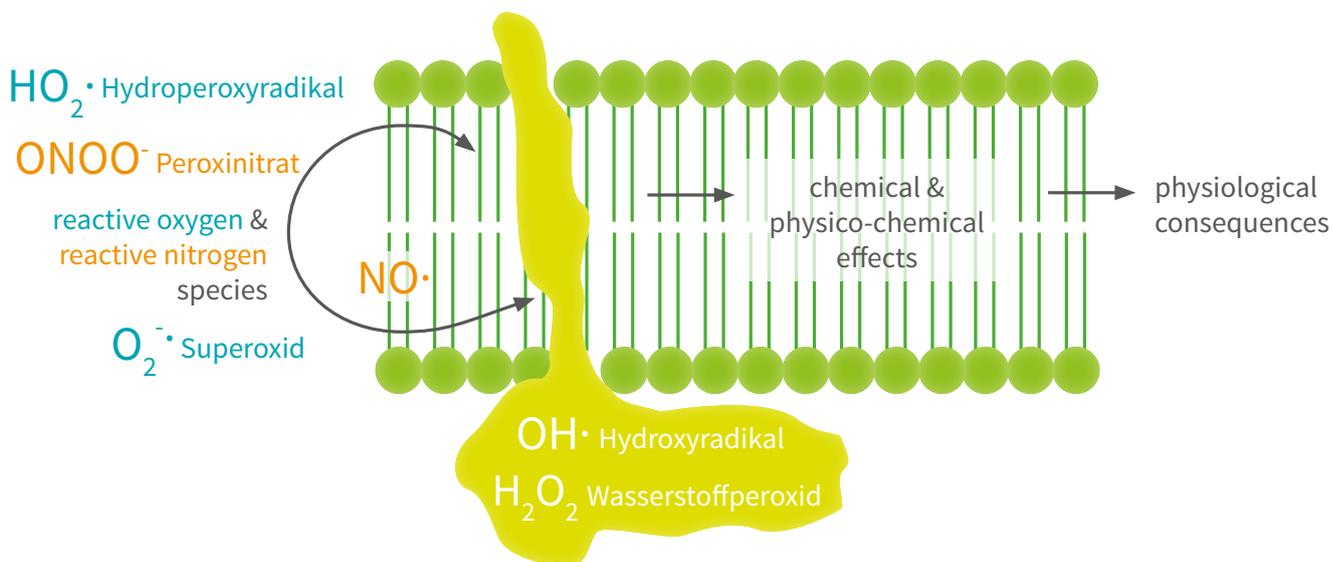
SAUERSTOFFHALTIGEN MOLEKÜLEN AUF DER SPUR

Neues Graduiertenkolleg BiOx
auf den Weg gebracht



Haben Sie schon einmal etwas von ROS oder RNS gehört? Wahrscheinlich nicht, wenn Sie nicht gerade in einem naturwissenschaftlichen Bereich arbeiten. Reaktive Sauerstoffspezies und reaktive Stickstoffspezies, kurz ROS und RNS, sind sauerstoffhaltige Moleküle wie Wasserstoffperoxid oder Hydroperoxid, die in unserem Organismus vorkommen. Aber auch Tiere und Pflanzen bilden ROS und RNS. Sie entstehen auf viele verschiedene Weisen: als Signalmoleküle oder als Nebenprodukt der Zellatmung. Aber auch Zigarettenrauch und Umweltgifte setzen ROS frei. Unter umweltbedingtem Stress, zum Beispiel bei Hitze oder UV-Einstrahlung, nimmt die ROS-Konzentration in den Zellen von Menschen und Tieren zu. Dabei werden chemisch unterschiedliche ROS gefunden. Auch scheinen sie bei Alterungsprozessen und dem Zelltod wichtig zu sein. Denn ROS sind Signalstoffe, wie Forschungen aus Manchester* zur Wundheilung bei Kaulquappen gezeigt haben. Den Tieren wächst nach der Amputation des Schwanzes innerhalb weniger Tage ein neuer nach. Bei den Experimenten wurde die Wachstumsregion mit mikroskopischen und molekularbiologischen Methoden beobachtet: Bereits sechs Stunden nach der Amputation wurde eine erhöhte Konzentration von Wasserstoffperoxid gefunden. Damit der Schwanz der Kaulquappe wieder nachwachsen kann, wirkt ROS offensichtlich auf bestimmte Signalwege, die das Wachstum und die Regeneration von Zellen kontrollieren. Wichtig sind ROS auch bei der Regulation der Nervenzellen im Hirn, das heißt, bei den neurophysiologischen Prozessen beim Lernen und der Bildung des Gedächtnisses. Im neuen Graduiertenkolleg BiOx wollen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Greifswald künftig genauer mit ROS und RNS befassen. Untersucht werden soll, welche biochemischen, biophysikalischen und biomedizinischen Effekte ROS und RNS auf biologischen Membranen auslösen.

* N.R. Love et al.,
Nature Cell Biology (2013)



Schema einer Zellmembran mit verschiedenen ROS und RNS

„ROS und RNS sind in unserer Umwelt allgegenwärtig“, so Prof. Dr. Christiane A. Helm, Sprecherin von BiOx. „Wir wissen bereits, dass sich die Lebewesen mit beiden Spezies auf sehr vielfältige Art und Weise arrangiert haben, einerseits, um sie zu nutzen, aber auch um sich davor zu schützen. Wenn ROS und RNS beispielsweise schädliche Konzentrationen erreichen, werden sie von den Organismen mit effektiven Methoden zerstört. ROS und RNS können aber auch Gutes tun, wie die Experimente mit den Kaulquappen gezeigt haben.“

Hauptaufgabe des Graduiertenkollegs BiOx soll es sein, die Wechselwirkung von ROS und RNS mit Membranen zu untersuchen. Dazu wurden drei Forschungsbereiche etabliert: Der Bereich A erzeugt ROS und RNS, die dann auf die Membranen wirken. Bereich B beschreibt die physikalischen und chemischen Prozesse, die durch ROS und RNS in den Membranen ausgelöst werden. In Bereich C werden die physiologischen und pathophysiologischen Konsequenzen dieser Wechselwirkung von ROS/RNS mit den Membranen untersucht. Durchgeführt werden diese vielfältigen Arbeitsabläufe von einem interdisziplinären Forscherteam: Fakultätsübergreifend arbei-

ten Greifswalder Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus den Instituten für Physik, Biochemie sowie Botanik und Landschaftsökologie mit Arbeitsgruppen aus der Universitätsmedizin zusammen. Ergänzt wird die Greifswalder Kompetenz durch das Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung Potsdam und die Klinische Biochemie Hannover. •

Zum Hintergrund Nach mehrjährigen Vorarbeiten wurde der Einrichtungsantrag des Graduiertenkollegs BiOx am 27. November 2013 begutachtet. Eine siebenköpfige Gutachtergruppe aus anderen deutschen Universitäten und zwei Vertreter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) waren dazu nach Greifswald gereist. Die designierte Sprecherin und Antragstellerin Prof. Dr. Christiane A. Helm (Institut für Physik, Universität Greifswald) und ihr Stellvertreter PD Dr. Christopher H. Lillig (Medizinische Biochemie und Molekularbiologie, Universitätsmedizin Greifswald) stellten das Konzept des beantragten Graduiertenkollegs vor. Die Gutachter bewerteten das Graduiertenkolleg BiOx als sehr gut bis exzellent. Im Mai 2014 entscheidet sich auf der Senatssitzung der DFG, ob BiOx gefördert wird.



Wir l(i)eben Lehre

Greifswalder Hochschuldidaktik mit breitem Angebot

Wie motiviere ich Studierende? Wie gestalte ich Seminare? Welche Hilfestellungen stehen mir zur Verfügung? – Wer seine Fähigkeiten in der universitären Lehre verbessern will, kann das Angebot der Hochschuldidaktik nutzen. Dieses reicht von Plenarvorträgen über Workshops bis zum Zertifikatsprogramm. Mit dem breiten Angebot werden Lehrende aller Fachrichtungen, von Promovierenden über Erstberufene bis zu Lehrenden mit langer Lehrerfahrung, angesprochen. Vielfältig wie die Nachfragen ist auch das Programm. Zusammen mit der Universität Rostock wird ein Zertifikatsprogramm angeboten. „Hintergrund ist, dass wissenschaftliche Studien immer wieder auf den Einfluss insbesondere der Lehrqualität der Lehrenden auf den Lernerfolg der Studierenden hinweisen“, so Prorektor Prof. Dr. Wolfgang Joecks, Schirmherr der Hochschuldidaktik. „In Stellenausschreibungen wird zudem häufig ein Nachweis der Lehrkompetenz eingefordert, der beispielsweise mit dem hier erworbenen Zertifikat geleistet werden kann“, stellt der Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung weiterhin fest.

Pro Semester erreicht die Hochschuldidaktik mehr als 50 Lehrende. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden sind dabei durchweg positiv. Um diesen Austausch intensiver zu fördern, werden zwei Mal im Semester zusammen mit dem BMBF-Projekt interStudies Mittagsgespräche organisiert. Hier stellen Lehrende in kurzen Impulsvorträgen aktuelle Projekte und Lehrinnovationen vor. „Wir freuen uns, dass es an der Universität so viele gute Beispiele gibt. Mit den Mittagsgesprächen wird der guten Lehre an unserer Universität ein weiteres Forum gegeben“, so Dr. Andreas Fritsch, Leiter der Integrierten Qualitätssicherung. Die Summer School „Lehren lernen“, ein weiteres Angebot der IQS, findet auch 2014 wieder statt. Zwölf Nachwuchswissenschaftler erwerben unter Moderation der Kursleiterin Helga Hänslers von der Universität Kiel das nötige Basiswissen über die Lehr- und Prüfungsdidaktik, Lehrmethoden, Methoden der Kommunikation sowie Zeit- und Selbstmanagement. *pg*

Wer Interesse an einem hochschuldidaktisch relevanten Thema hat, zu dem es noch keine Fortbildungsangebote der Greifswalder Hochschuldidaktik gab, kann sich mit der Integrierten Qualitätssicherung in Verbindung setzen. •



Qualität in Studium und Lehre

Universität Greifswald
zum Verfahren der System-
akkreditierung zugelassen

In diesem Jahr wird das gesamte interne Qualitätssicherungssystem der Universität Greifswald durch die Akkreditierungsagentur AQAS begutachtet. Dabei muss nachgewiesen werden, dass das Qualitätssicherungssystem die Einhaltung der formalen Vorgaben für Bachelor- und Masterstudiengänge sicherstellt und die gleiche Qualität der Studienprogramme gewährleistet wie die Programmakkreditierung. Im Falle der positiven Akkreditierungsentscheidung wird der Hochschule ein Qualitätssiegel – die Systemakkreditierung – bescheinigt. Studiengänge, die nach einer erfolgreichen Systemakkreditierung eingerichtet werden, sind automatisch zertifiziert/akkreditiert. Gleiches gilt für Studiengänge, die nach den Vorgaben des akkreditierten Systems bereits von der internen Qualitätssicherung geprüft wurden, also die sogenannte externe Fachevaluation durchlaufen haben. „Mit der Systemakkreditierung entfallen die kostenintensiven Programmakkreditierungen und die Universität gewinnt an Autonomie“, so der Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. Wolfgang Joecks. Seit 2008 arbeitet die Integrierte Qualitätssicherung (IQS) mit zentralen Akteuren und Einrichtungen der Universität daran, ein hochschulweites Qualitätssicherungssystem einzuführen.

Zum Prozedere der Zertifizierung gehören unter anderem zwei Vor-Ort-Begehungen durch eine fünfköpfige Gutachtergruppe im Sommer und Herbst 2014. Das Verfahren soll bis 2015 abgeschlossen sein.

Die Universität Greifswald ist nach der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel das zweite Mitglied des Verbundes Norddeutscher Universitäten, dem insgesamt acht Universitäten angehören, welches das Verfahren der Systemakkreditierung startet. • pg



Erneut hochkarätiges Programm des Krupp-Kollegs im Sommersemester 2014

Das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, zwischen Marktplatz und Dom St. Nikolai gelegen, wurde auf Initiative des im Juli 2013 verstorbenen Vorsitzenden des Kuratoriums der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Prof. Dr. Berthold Beitz, errichtet. Berthold Beitz, der selbst in der Nähe von Greifswald geboren wurde, verband mit dieser Initiative die Idee, dass ein Wissenschaftskolleg in der Universitäts- und Hansestadt dazu beitragen könne, diese Region wieder zu demjenigen „liberalen, weltoffenen Zentrum für Begegnungen im Ostseeraum“ werden zu lassen, die sie jahrhundertlang war. Das Kolleg fördert daher herausgehobene Forschung sowie Projekte interdisziplinärer und internationaler Zusammenarbeit und bringt Wissenschaft einer breiten Öffentlichkeit nahe.

Für das Sommersemester 2014 hat das wissenschaftliche Team des Kollegs mit etwa siebzig Veranstaltungen das vielfältigste und umfangreichste Programm der Kolleggeschichte vorbereitet. Programmpunkte sind u. a. die Vortragsreihe „Krieg und Frieden. Gestern, heute, morgen“ des Jungen Kollegs Greifswald und die 3. Loeffler-Lecture, zu der der Nobelpreisträger Prof. Dr. Rolf Martin Zinkernagel eingeladen ist.

Außerdem werden im Sommersemester 2014 insgesamt zwölf Gastwissenschaftler und Gastwissenschaftlerinnen („Fellows“) aus dem In- und Ausland am Kolleg forschen. Das Kolleg ermöglicht seinen Fellows, sich unabhängig von umfangreichen Lehrverpflichtungen auf eine größere wissenschaftliche Arbeit zu konzentrieren. Zugleich bietet es ihnen die Chance zum wissenschaftlichen Gespräch und zu gemeinsamer Forschung mit Fachkollegen und Studierenden der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. In sieben Fellow-Lectures werden die Fellows, die aus unterschiedlichen Fächern stammen, ihre Forschungsprojekte einem breiten Publikum präsentieren.

Das Veranstaltungsprogramm des Alfred Krupp Wissenschaftskollegs Greifswald wird durch eine Vielzahl von internationalen Tagungen, Sommerschulen, Workshops und Kolloquien abgerundet. Im Veranstaltungskalender (www.wiko-greifswald.de) finden Interessierte weitere Informationen zu den Veranstaltungen. • *kk*

Markus Münzenberg



Zum 1. Januar 2014 wurde apl. Prof. Dr. rer. nat. Markus Münzenberg, Professor für Experimentalphysik, zum Professor für »Experimentelle Physik« an die Universität Greifswald berufen. Damit besetzt er die neue Professur für Grenz- und Oberflächenphysik.

Markus Münzenberg studierte Physik an der Georg-August-Universität Göttingen und promovierte im Jahr 2000 zum Dr. rer. nat. mit Arbeiten an Europäischen Synchrotroneinrichtungen. Anschließend war er als Postdoktorand im Bereich der Spinelektronik am Massachusetts Institute of Technology (MIT) Cambridge in den USA tätig, wohin ihn in den folgenden Jahren auch mehrere Forschungsaufenthalte führten. Von 2002 bis 2008 war Prof. Münzenberg Juniorprofessor an der Universität Göttingen, seit 2008 apl. Professor für Experimentalphysik. Seine Forschungsbereiche sind Elektronen-„Spin“-basierte elektronische Bauelemente („Spin“-Elektronik) für energiesparende Computer und Ultrakurzzeitdynamik mittels Laserspektroskopie im Femtosekundenbereich. Im Bereich Ultrakurzzeitdynamik erforscht sein Team zum Beispiel magnetische Materie unter extremen Bedingungen in intensiven Laserfeldern (Energie), aber auch die Entwicklung neuartiger Anwendungen. •



Studierende aufgepasst: »Preis für gute Lehre 2014« ausgeschrieben

Referenten- und Gastgeschenke im Uni-Laden

Sie planen eine Tagung und suchen nach einem Geschenk für die Gastredner? Dann lohnt sich ein Blick in den Uni-Laden der Universität Greifswald. Denn hier können nicht nur Kleidungsstücke und Accessoires erworben werden, sondern auch Referenten- und Gastgeschenke: Vom Bildband zur Geschichte der Universität über einen hochwertigen Taschenkalender bis hin zur Reversnadel – im Uni-Laden der Universität Greifswald finden Sie kleine und größere Aufmerksamkeiten.

Im Sommersemester 2014 werden wieder Lehrpreise ausgelobt. Alle Studierenden der Universität Greifswald sind dazu aufgerufen, Lehrende für den Lehrpreis zu nominieren. Eine überwiegend studentisch besetzte Jury wählt unter den eingereichten, begründeten Vorschlägen die Preisträgerinnen und Preisträger aus. Kriterien sind unter anderem die Motivation zum selbstständigen Studieren und Arbeiten, die didaktische Vermittlungskompetenz sowie die Betreuung durch den Lehrenden auch außerhalb der Lehrveranstaltung. Der Lehrpreis ist mit jeweils 2.000 Euro dotiert, die der Lehre zugutekommen sollen. Bei der erstmaligen Verleihung im Jahr 2013 wurden Prof. Dr. Monika Unzeitig, Dorte Hartmann und Prof. Dr. Georg Jahn ausgezeichnet. Der Lehrpreis wird im Rahmen der Feierlichen Immatrikulation zu Beginn des Wintersemesters vom Prorektor für Studium und Lehre überreicht. •





PLASMA ALS REVO LUTIO NÄRER HOLZ SCHUTZ

Von Kristof Lintz

Wissenschaftsteam überzeugt Jury des UNIQUE- Ideenwettbewerbs

Ein Holzschutz, der langfristig das Holz vor Feuchtigkeit, Abrieb und anderen Umwelteinflüssen schützt, ohne das Aussehen und die Eigenschaften des Holzes zu verändern, der dazu für Mensch und Natur völlig unbedenklich ist – das klingt fast zu schön, um wahr zu sein. Die Physiker Daniel Hupel und Dirk Weidemann, der Umweltwissenschaftler Jan Schütter und der Betriebswirt Sebastian Riesebeck arbeiten seit 2012 an der Realisierung dieser Idee – von deren ökologischer Notwendigkeit sie überzeugt sind – und haben im letzten Jahr einen großen Schritt nach vorn gemacht. „Die theoretische Arbeit ist abgeschlossen, das bisherige Feedback aus der Industrie ist hervorragend, wir sind auf dem Weg“, ist Hupel zuversichtlich. „Jetzt brennen wir darauf, den Prototypen zu bauen und den proof of concept zu liefern.“

Die Kosten für den Prototypen werden zu einem Großteil über Preisgelder gedeckt, die das interdisziplinäre Team aus Studierenden und Absolventen der Universität mit seiner Idee Alethia-Wood im Rahmen des UNIQUE-Ideenwettbewerbs der Universität gewonnen hat. 2.500 Euro gab es für den 1. Platz im August 2013, weitere 2.500 Euro beim erstmals durchgeführten UNIQUE+ Businessplanwettbewerb im darauffolgenden Dezember. Zudem konnte sich das Team den mit 3.000 Euro dotierten Sonderpreis des Greifswald University Club sichern. Neben den aus der regionalen Wirtschaft eingeworbenen Preisgeldern für die besten Ideen und Geschäftskonzepte profitieren die Teilnehmer von Kontakten, individueller Beratung und zielgerichteten Qualifizierungsmaßnahmen zur Stärkung ihrer unternehmerischen Kompetenzen.

Ideen müssen innovativ, marktwirtschaftlich relevant und umsetzbar sein

Der aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanzierte Ideenwettbewerb ist bereits seit sieben Jahren ein zentrales Element der Gründungsförderung am Standort Greifswald und wird seit 2013 in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie (INP) durchgeführt. Forschende und Studierende aller Fachrichtungen mit innovativen Geschäftsideen können sich bewerben. Nach erfolgter Anmeldung werden sie bei der Ausarbeitung der Ideen durch individuelle Beratung und Workshops vom Transferverbund Greifswald unterstützt. Der Transferverbund nimmt auch die Vorbewertung der letztlich eingereichten Ideen vor, Kriterien sind neben dem Innovationsgehalt vor allem die marktwirtschaftliche Relevanz und die Umsetzbarkeit. Die besten Teams qualifizieren sich für das Finale des Wettbewerbs. Hier haben die Teilnehmer die Gelegenheit, der Jury aus Vertretern von Wirtschaft und Transferbereich innerhalb von fünf Minuten den Kern ihrer Geschäftsidee vorzustellen, gefolgt von einer zehnminütigen Diskussion. „Gerade die Diskussionen sind für die Entwicklung der Idee wirklich hilfreich“, erinnert sich Daniel Hupel an die eigene Präsentation. „Durch die unterschiedlichen Perspektiven der Jurymitglieder werden immer wieder Aspekte angesprochen, an die man selbst überhaupt nicht gedacht hat.“ Und was kommt danach? „Unsere Erfahrungen aus den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass zu viele Ideenträger nach der Teilnahme am Wettbewerb ihre Ideen nicht konsequent weiterverfolgen, obwohl das Potenzial vorhanden ist“, so Dr. Stefan Seiberling, Leiter des Zentrums für Forschungsförderung der Universität Greifswald. Aus diesem Grund



Der Transferverbund Greifswald ist ein partnerschaftlich organisiertes Kompetenznetzwerk aus forschungs- und wirtschaftsfördernden Einrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern. Er hat das Ziel, den Wissens- und Technologietransfer der Greifswalder Forschungseinrichtungen zu unterstützen. Mitglieder des Transferverbundes sind – neben der Universität – das INP Greifswald, das BioTechnikum Greifswald e.V., der Forschungsverbund Mecklenburg-Vorpommern e.V. (FMV) und das Technologiezentrum Vorpommern (TZV). Finanziert wurden die Geldprämien 2013 durch das BioTechnikum Greifswald, Central European Petroleum, denkfabrik, Ecovis Greifswald, die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, MLP, RIEMSER sowie das Technologiezentrum Vorpommern. Sonderpreise vergaben zudem der Greifswald University Club sowie die Firma SVP Deutschland aus Heidelberg, die eine Marktanalyse im Wert von 2.500 Euro auslobte.

wurde 2013 der UNIQUE+ Businessplanwettbewerb ins Leben gerufen. Hier steht die konkrete finanzielle, organisatorische und technische Planung im Vordergrund. „Bei einer Gründung sind derart viele Aspekte zu beachten, da ist jede Rück-

meldung und Hilfestellung willkommen“, so Daniel Hupel. Der Weg seiner Idee, die ihren Ursprung in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Rainer Hippler, Inhaber des Lehrstuhls für Grenzflächenphysik, hat, ist noch nicht abgeschlossen und wird in der Arbeitsgruppe „Weiche Materie“ von Prof. Dr. Christiane Helm fortgesetzt. Die Unternehmensgründung ist zwischen 2015 und 2016 geplant, Daniel Hupel wird die Geschäftsführung übernehmen. Der Physiker Dirk Weidermann ist zuständig für Anlagenbau und -steuerung, der angehende Umweltwissenschaftler Jan Schütter für die Bereiche Chemie und Umweltrecht. Zudem wird Diplomkaufmann Sebastian Riesebeck als stellvertretender Geschäftsführer vor allem seine betriebswirtschaftlichen Kenntnisse in das neue Unternehmen einbringen.

Die Entwicklung des Ideenwettbewerbs sieht Projektleiter Dr. Stefan Seiberling positiv. „Wir haben uns auf einem erfreulich hohen Niveau etabliert, sowohl in der Qualität als auch in der Quantität der Beiträge. Aber wir wollen uns natürlich immer verbessern. Zum Beispiel würden wir uns noch mehr Ideen aus dem Bereich Social Entrepreneurship wünschen, zudem sind Frauen unter den Teilnehmenden bislang unterrepräsentiert. Auch die verstärkte Kooperation mit den Fachhochschulen oder mit den polnischen Partnern der Euroregion Pomerania sind Optionen für die Zukunft. Es gibt also noch genug zu tun.“ Er freut sich jetzt schon darauf, wenn die ersten aus dem Ideenwettbewerb hervorgegangenen Unternehmen etabliert sind und UNIQUE dann selbst unterstützen. „Dann würde sich der Kreis schließen.“ Alethia-Wood ist dafür ein heißer Kandidat. •



DAS PROJEKT ALETHIA-WOOD

Aletheia, Tochter des Zeus, ist in der altgriechischen Mythologie die Göttin der Wahrheit.

Zwar soll sie von Prometheus nicht aus Holz, sondern aus Ton geformt worden sein, ihr Name ist für das Projekt Alethia-Wood dennoch sinnstiftend, geht es hierbei doch darum, die wahren, urtümlichen Eigenschaften des Holzes auf ökologisch verträgliche Art zu erhalten. Durch das Verfahren kann die Resistenz von nachhaltig erwirtschafteten europäischen Hölzern derart erhöht werden, dass der bisherige Bedarf an – sehr widerstandsfähigem – Tropenholz dauerhaft gesenkt wird. Wie der Holzschutz genau funktioniert, möchte das Team aus Gründen des Ideen- und Patentschutzes noch nicht verraten. Projektleiter Daniel Hupel gewährt zumindest einen kleinen Einblick: „Es handelt sich um ein plasma-basiertes Verfahren. Unser Ziel ist, den Markt der Holzbeschichtungen zu revolutionieren und neue Maßstäbe in puncto Dauerhaftigkeit und ökologischer Unbedenklichkeit zu setzen.“ •



DER UNIQUE IDEEN WETT BEWERB

WAS WIRD GESUCHT?

Innovative Geschäftsideen
aus allen Bereichen

WER KANN TEILNEHMEN?

Forschende der Universität und
des INP Greifswald, Studierende
sowie Alumni, deren Abschluss
maximal drei Jahre zurückliegt

WARUM LOHNT SICH DIE TEILNAHME?

Individuelle Betreuung durch
den Transferverbund, Preisgelder
zur Weiterentwicklung der Idee, Teilnah-
me an Weiterbildungsmaßnahmen

WANN LÄUFT DER WETTBEWERB?

UNIQUE von April bis Juli,
UNIQUE+ von September bis November

WO GIBT ES MEHR INFORMATIONEN?

Im Internet unter
www.ideenwettbewerb.uni-greifswald.de
oder per E-Mail unter
unique@uni-greifswald.de



UNTERSTÜTZUNG BEIM BERUFSEINSTIEG

Das Angebot bestimmt die Nachfrage, heißt es landläufig, aber im Fall des Karriereportals UNChance der Universität Greifswald war es einmal umgekehrt. Aufgrund der großen Nachfrage unter den Greifswalder Studierenden und Alumni nach Informationsmöglichkeiten rund um den Berufseinstieg, Praktika und Weiterbildungsangebote wurde 2012 das Projekt UNChance ins Leben gerufen. Im Januar 2013 war es dann soweit: Das Karriereportal der Universität Greifswald ging online.

Seither nutzen Arbeitgeber aus ganz Deutschland und Europa das Portal. Täglich werden neue Karriereangebote eingestellt. Das Prinzip ist einfach: Nachdem das Unternehmen sein Inserat selbst eingetragen und je nach Wunsch ein Firmenlogo sowie eine PDF-Datei hochgeladen hat, geht in der Presse- und Informationsstelle eine E-Mail ein. Nach Prüfung der Anzeige wird sie freigeschaltet und ist sofort sichtbar. „Wir freuen uns sehr, dass UNChance so gut angenommen wird“, so Pressesprecher Jan Meßerschmidt. „Das Portal ist selbstpflegend und so auch immer aktuell. Es bereitet wenig zusätzliche Arbeit. Unternehmen können einen Zeitpunkt eintragen, an dem das Angebot wieder verschwindet. Nach spätestens drei Monaten wird die Anzeige dann automatisch gelöscht.“

Das Besondere an UNChance war die Zusammenarbeit mit einer studentischen Vereinigung. Die Unternehmensberatung Capufaktur e. V. begleitete das Großprojekt von der Konzepterstellung bis zum offiziellen Start des Portals. Die Studierenden programmierten die Website, organisierten Fotoshootings und formulierten Texte. Außerdem startete Capufaktur eine Flyeraktion, um das Portal unter den Arbeitgebern in der Region bekannt zu machen. Die Vorbereitungen gipfelten schließlich

in einer feierlichen Eröffnungsveranstaltung im Universitäts-hauptgebäude. Nach einem Jahr zeigt sich, dass leider nur sehr wenige Job- und Praktikumsangebote von Firmen und Einrichtungen aus Mecklenburg-Vorpommern eingestellt werden. Start-ups aus Berlin, Hamburg und München präsentieren ihre Angebote im Portal, auch die Logos deutscher Großkonzerne tauchen regelmäßig auf. „Wir möchten den Studierenden und Alumni die Möglichkeit geben, nach ihrer Ausbildung im Land zu bleiben oder schon während des Studiums Praktika in Greifswald und der Region zu absolvieren“, so Babette Verclas, Alumni-Beauftragte der Universität Greifswald. „Daher würden wir uns sehr über wachsende Angebote aus Mecklenburg-Vorpommern freuen.“

Um das Angebot vor allem an Praktikumsplätzen aus der Region zu stärken, wird in den kommenden zwei Jahren ein Projekt mit Unterstützung der Kampagne „Mein Campus – Studieren in Fernost“ auf den Weg gebracht. Ziel soll sein, die Zahl qualifizierter fachspezifischer Praktikumsangebote in der Region zu erhöhen. UNChance wird dabei nicht nur eine zentrale Rolle als Kommunikationsplattform spielen, sondern zugleich den Projektnamen liefern. •

Das Karriereportal UNChance der Universität Greifswald ist eine Schnittstelle zwischen Studium und Arbeitswelt. Ob Praktika, Studentenjobs, Stellenangebote oder wissenschaftliche Workshops – das Portal bietet Interessierten vielseitige Angebote und möchte Studierende und Absolventen optimal auf ihre berufliche Zukunft vorbereiten. Unternehmen und Arbeitgeber können ihre Angebote selbst einstellen und erreichen die Greifswalder Studierenden und Absolventen an zentraler Stelle.

ERC Consolidator Grant



Die Greifswalder Mikrobiologin Dr. Haike Antelmann erhält einen ERC Consolidator Grant des Europäischen Forschungsrats (European Research Council, ERC). Sie konnte das internationale Gutachtergremium von ihrem Projekt MYCOTHIOLOME überzeugen. Etwa zwei Millionen Euro stehen der Wissenschaftlerin in den kommenden fünf Jahren für das Forschungsvorhaben zur Verfügung, das zum 1. April 2014 am Institut für Mikrobiologie der Universität Greifswald startete. Mit der Auszeichnung werden exzellente Projekte von Nachwuchswissenschaftlern gefördert, die bereits auf einige Jahre Forschungserfahrung und eigene Drittmittel verweisen können. •

*Für Genomforschung der Universitäten
Greifswald und Göttingen:*

Norddeutscher Wissenschaftspreis 2013

Die Universitäten Göttingen und Greifswald sind für ihre langjährige Zusammenarbeit in der mikrobiellen Genomforschung mit dem Norddeutschen Wissenschaftspreis 2013 ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 50.000 Euro dotiert. Arbeitsgruppen aus Greifswald und Göttingen forschen bereits seit zwölf Jahren gemeinsam auf diesem Gebiet und sind heute strukturbestimmend in der deutschen Genomforschung. Mittlerweile ist ein bundesweites Netzwerk wissenschaftlicher Kooperationen von mehr als 50 Arbeitsgruppen entstanden. Im Januar 2013 wurde das Norddeutsche Zentrum für Mikrobielle Genomforschung eröffnet, eine gemeinsame Einrichtung der Universitäten Göttingen und Greifswald mit der Technischen Universität Braunschweig, der Medizinischen Hochschule Hannover, dem Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig und dem Leibniz-Institut DSMZ – Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen in Braunschweig. •

Qasim Abu Elrub

erhält als erster das Zertifikat der Graduiertenakademie der Universität Greifswald

Von Antonia Geisler

Unter dem Titel seiner Doktorarbeit „Comparison of the Irritation Potency of Selected Wound Antiseptics in (The Hen’s Egg Test/Chorioallantoic Membrane) to Predict the Antiseptics Compatibility to the Wounds“ können sich Nicht-Mediziner sicher kaum etwas vorstellen. Während seiner Zeit in der Graduiertenakademie hat Qasim Abu Elrub allerdings gelernt, seine eigene Forschung auch einem fachfremden Publikum verständlich und anschaulich zu präsentieren. Jetzt ist er der erste Promovend der Universität Greifswald, der das Qualifikationsprogramm der Akademie abgeschlossen hat und hierfür ein Zertifikat erhält.

Qasim Abu Elrub kommt ursprünglich aus Jordanien. Dort wurde er 1983 geboren und besuchte in Irbid und Amman die Schule. Nach seinem Bachelorabschluss in Medizin (M.B.B.S.) an der Jordan University Of Science And Technology im Herbst 2009 entschied er sich, seine Ausbildung an der Universität Greifswald fortzusetzen; nicht zuletzt – so berichtet er – „weil sie eine der ältesten Universitäten Europas ist“. Hier begann er schließlich auch sein Promotionsprojekt unter der Betreuung von Professor Dr. Axel Kramer, Leiter des Instituts für Hygiene und Umweltmedizin.

Von der Graduiertenakademie erfuhr Qasim Abu Elrub über einen Link auf der Startseite der Universitätshomepage; ein zweitägiger Workshop zur Poster-Präsentation bildete den Auftakt seiner Teilnahme am Qualifikationsprogramm. Auf Grundlagenkurse zur Nutzung der Statistiksoftware SPSS für die eigene Forschung folgten



unter anderem Workshops wie „Career Planning with Research Funds“ und „Management Kompakt“. In der Abschlussphase seiner Doktorarbeit profitierte Qasim besonders von der Veranstaltung „The Oral Examination for PhD Candidates“. Auch die vielen Kontakte zu anderen Promovierenden, die Qasim im Qualifikationsprogramm knüpfen konnte, empfand er in seiner Promotionsphase als sehr hilfreich.

Die Graduiertenakademie bietet ein umfassendes Qualifizierungsprogramm, das ihre Mitglieder in den unterschiedlichen Stufen der Promotions- und Postdoc-Phase unterstützt. Als Ergänzung zur fachspezifischen Ausbildung vermitteln die verschiedenen Kurse nicht nur allgemeine forschungsrelevante Kompetenzen, sondern eröffnen auch neue Perspektiven für die Entwicklung des persönlichen Karriereweges.

Im Falle Qasim Abu Elrubs beruhte die Unterstützungsleistung auf Gegenseitigkeit: Kurz nach Aufnahme seiner Mitgliedschaft übersetzte er die sogenannte „Welcome Page“ der Graduiertenakademie ins Arabische und bot sich außerdem als Kontaktperson für neue und potenzielle Mitglieder der Graduiertenakademie an. Für die Zukunft hat Qasim Abu Elrub ein festes Ziel vor Augen: Nach Abschluss seiner Facharztausbildung, die er entweder in Deutschland oder Großbritannien absolvieren wird, will er sich in humanitären Hilfsorganisationen engagieren, die auf medizinische Hilfe spezialisiert und in unterversorgten Gemeinden ländlicher Gebiete weltweit aktiv sind. •

Greifswalder Studierende ausgezeichnet mit

BestMaster-Preis

Meren Hopfe (Master Health Care Management) und Markus Krohn (Diplom Betriebswirtschaftslehre) sind vom Springer Gabler Verlag mit dem BestMaster-Preis geehrt worden. Nach Einschätzung des Verlages leisten die Greifswalder Arbeiten auf wissenschaftlicher Basis exzellente Beiträge zur Praxis. Die Arbeiten der Absolventen der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät werden in einer Buchreihe des Verlags veröffentlicht. Meren Hopfe schrieb ihre Masterarbeit zu „Transition of the German Modification of the International Classification of Diseases 10th Version (ICD-10_GM) to the 11th revision in 2015“. Sie untersuchte eine neue Version des Klassifikationssystems für Krankheiten, ICD-10-GM, auf Änderungsbedarf. Das System klassifiziert alle Krankheiten und wird unter anderem für die Abrechnung von Krankenhäusern verwendet. Markus Krohn erstellte eine Studie zum Personalbedarf der Dialyse unter dem Titel „Personelle Zeitverbräuche bei stationären intermittierenden Dialysen“. Beide Abschlussarbeiten wurden von Prof. Dr. Steffen Fleßa vom Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Gesundheitsmanagement betreut und eingereicht. •

Projekt zur Moorforschung gewinnt

Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2013



Das BMBF-Verbundprojekt „Vorpommern Initiative Paludikultur – VIP“ der Universität Greifswald hat im November 2013 den bundesweiten „Forschungspreis für nachhaltige Entwicklung“ gewonnen. Das Forscherteam unter der Leitung von apl. Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joosten entwickelte in einem Konzept innovative Ansätze für eine nachhaltige nasse Bewirtschaftung von Niedermooren. Die Projektauswertung zeigt, dass Moore auch nass – also standortgerecht – und wirtschaftlich genutzt werden können. Aus der Biomasse von Schilf und Rohrkolben entstanden neue ökologische Baumaterialien wie Dämmputz oder Brandschutzplatten. Außerdem untersuchten die Forscher, wie sich Niedermoorbiomasse als Pellets, Briketts oder Biogas in Energie umwandeln lässt. •



„Wir haben schon bei der Konzeption der Internetseiten an die breite Öffentlichkeit gedacht. So gibt es auf jeder Seite etwas zu entdecken, von den Sammlungsobjekten haben wir oft zahlreiche Detailaufnahmen und es werden Informationen zu den Sammlungen und Forschungsvorhaben angeboten. Außerdem wird unter der Rubrik ‚Objekt des Quartals‘ immer ein Sammlungsstück besonders hervorgehoben“, so Dr. Birgit Dahlenburg, die Kustodin der Universität Greifswald.

Best Practice an der Universität Greifswald

Großes Digitalisierungsprojekt macht Sammlungsschätze aus vielen Jahrhunderten öffentlich zugänglich

Von Dr. Birgit Dahlenburg, Rita Sauer M.A. und Martin Stricker M.A.

Wirtschaftstransferbeauftragte in M-V im Einsatz

Wissenschaft und Praxis vereinen

Wie können Themen aus Forschung und Wissenschaft in der Wirtschaft umgesetzt werden? Und wie finden umgekehrt Unternehmen einen besseren Zugang zu den Universitäten und Hochschulen? In Mecklenburg-Vorpommern ist die Antwort einfach: mit Hilfe von Wirtschaftstransferbeauftragten (WTB). An allen fünf Hochschulen des Landes sind seit 2011 die WTB im Einsatz. Hauptaufgabe der fünf Frauen und Männer ist, Gesprächspartner aus Wissenschaft und Wirtschaft erfolgreich zusammenzubringen. Gemeinsam haben sie ein Netzwerk aufgebaut, das sowohl größere Unternehmen als auch kleine Firmen dabei unterstützt, Kontakte zu Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu knüpfen.



Ob seltene Pflanzen und präparierte Tiere, Gipsabgüsse nach Antiken, ob fossile Saurierfährten, anatomische Modelle oder Rechenmaschinen: Die Universität Greifswald besitzt eine Vielzahl hochkarätiger Sammlungen. Die meisten der 5,74 Millionen Einzelobjekte schlummern noch in verborgenen Magazinen und Depots der einzelnen Universitätsinstitute. Über Jahrhunderte wurden sie von Greifswalder Wissenschaftlern zusammengetragen und dienten der jeweils aktuellen Forschung sowie der akademischen Lehre. Heute demonstrieren die originalen Objekte und vielen Spezialsammlungen eindrucksvoll, wie sich die Wissenschaftsdisziplinen von der Gründung der Universität im Jahr 1456 bis zur Gegenwart entwickelt haben.

Um sicher zu stellen, dass dieses Potenzial für die Forschung und Lehre erkannt, genutzt und gefördert wird, empfahl der Wissenschaftsrat vor einigen Jahren, die universitären Sammlungen an deutschen Universitäten wissenschaftlich zu erschließen und digital zu erfassen. Seit 2010 leitet die Kustodie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald ein fakultätsübergreifendes Projekt, in dem die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität digitalisiert und im Internet öffentlich zugänglich gemacht werden. Unterstützung erhält die Kustodie dabei von den Greifswalder Sammlungsleitern, der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, der Hochschule für Wirtschaft und Technik Berlin und Museologie-Studierenden. Hauptauf-



Praktikumsplätze 2014 zu vergeben

Für die nächste Digitalisierungsphase vergibt die Kustodie wieder drei Praktikumsplätze. Von September 2014 bis März 2015 können Studierende der Museologie, Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft oder ähnliches während eines halbjährlichen Praktikums Erfahrungen in der Ausstellungsarbeit, im Umgang mit Sammlungsobjekten, deren Digitalisierung und der öffentlichkeitswirksamen Präsentation sammeln. Bewerbungsfrist: 31.08.2014

gabe ist, die zahlreichen Objekte der Medizin, Geistes- und Naturwissenschaften sowie der Theologie systematisch zu fotografieren und zu dokumentieren. Anschließend werden die Sammlungsstücke mit einer speziellen Software erfasst und auf der Website www.wissenschaftliche-sammlungen.uni-greifswald.de publiziert. Bislang sind 5.800 Objekte aus 14 Sammlungen per Mausklick abrufbar. Das gemeinsam mit digiCULT Verbund eG entwickelte Portal erfüllt alle wissenschaftlichen Anforderungen an Datenbankrecherche, bietet aber auch dem interessierten Laien einen einfachen und übersichtlichen Zugang zu Sammlungsobjekten.

Das Greifswalder Digitalisierungsprojekt kann als Best-Practice-Beispiel für die Erschließung wissenschaftlicher Sammlungen gelten. So hat zum Beispiel das Museum der Universität Tübingen 2013 mit dem Projekt MAM|MUT eine zentrale Erschließung und Digitalisierung von Sammlungsbeständen in Angriff genommen. An weiteren Universitäten sind zentrale Datenbanken und Portale in Planung. Ab Sommer dieses Jahres wird das Portal „Wissenschaftliche Sammlungen digital“ der Berliner Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätsammlungen veröffentlicht. Hier sollen künftig noch verborgene Daten universitärer Sammlungen zentral vernetzt und der Wissenschaft zugänglich gemacht werden. Auch die Sammlungen der Universität Greifswald werden selbstverständlich bei diesem gemeinsamen Netzwerkprojekt vertreten sein.

Wirtschaftstransferbeauftragter der Universität Greifswald ist Dr. Jens-Uwe Heiden. Als Mittler zwischen Forschung und Wirtschaft steht er im ständigen Austausch mit Unternehmen aus der ganzen Region, um Forschungsbedarfe zu identifizieren und Kooperationsarbeit im Bereich des Forschungs- und Technologietransfers zu leisten. „Ziel unserer Arbeit ist, Theorie und Praxis zu verbinden“, so Dr. Jens-Uwe Heiden. „Wir wollen Synergien schaffen, von denen möglichst beide Seiten profitieren.“ Während Firmen die wissenschaftliche Kompetenz der Universität Greifswald dazu nutzen, um ihre betriebliche Innovationskraft zu steigern und potenzielle Fachkräfte zu gewinnen, kann die Hochschule im Gegenzug auf die Unterstützung aus der Wirtschaft bauen: Neue Forschungsthemen können stärker darauf ausgerichtet werden, wie sie sich praktisch anwenden und umsetzen lassen. Außerdem werden in vielen Fällen Drittmittel eingeworben, mit Hilfe derer Wissenschaftsprojekte finanziell unterstützt werden können. Damit schafft die Arbeit der Wirtschaftstransferbeauftragten eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.



Im Wintersemester 2013/14 studierten
rund 650 ausländische Studierende
aus über 90 Ländern
an der Greifswalder Universität



INTERNATIONALISIERUNG HEUTE **Neue Brücken schlagen**

Von Katharina Schmitt, Dr. Barbara Berzel und Thomas Schattschneider

„Die Universität der Zukunft wird international sein oder sie wird keine sein“, stellte der ehemalige Generalsekretär des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), Dr. Christian Bode, vor einigen Jahren etwas überzeichnend, jedoch zutreffend fest. Seit jeher leben Universitäten in der ganzen Welt durch ihre Offenheit nach außen. Im 21. Jahrhundert ist eine Hochschule ohne Kontakte zu Partnern in aller Welt nicht mehr vorstellbar. Kooperationen in der Wissenschaft und die stetig wachsende Mobilität von Studierenden, Forschenden, Lehrenden und nicht zuletzt Mitarbeitern der Institute und Verwaltung regen nicht nur den Gedankenaustausch, die Weiterentwicklung und Vernetzung von Ideen an. Vielmehr sind sie für die Teilhabe an unserer globalisierten Welt bedeutsam. Die Universitäten stehen weltweit im Zeichen einer zunehmenden Internationalisierung und Professionalisierung, wobei Internationalisierung immer mehr zu einem festen Bestandteil der Entwicklung einer Hochschule wird und daher strategisch geplant sein muss. So schärfen die Universitäten ihr Profil und steigern ihren Bekanntheitsgrad. Schritte zur Internationalisierung sind Schritte zur Qualitätssicherung und -steigerung. Sie machen die Universität für Studierende und Mitarbeiter aus allen Bereichen und aus der ganzen Welt attraktiver.

Dies ist auch Anliegen der Universität Greifswald: Sie hat die Internationalisierung von Forschung und Lehre in ihrem Leitbild von 2012 und in der Internationalisierungsstrategie von 2013 als „Kernaufgabe der Universität, ihrer Fakultäten und Einrichtungen“ verankert.



Die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald verfügt über gute traditionelle Partnerschaften im Ostseeraum und mit Osteuropa, mit weiteren zahlreichen Partnern in Europa (allein über 180 durch ERASMUS) sowie dem Rest der Welt. 24 Universitäten sind auf Hochschulebene mit der Universität Greifswald verbunden; die Fakultäten und Institute verfügen über noch mehr Kooperationen im Bereich langjähriger Forschungsvorhaben oder zeitgebundener gemeinsamer Projekte. Dank dieser vielgestaltigen Zusammenarbeit ist die Universität Greifswald weltweit vernetzt mit einem regen Austausch von Studierenden, Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen. Im Wintersemester 2013/14 studierten rund 650 ausländische Studierende aus über 90 Ländern an der Greifswalder Universität, was einem Anteil von

5,7 Prozent der Studierendenschaft entspricht. Blickt man auf die Vorjahre zurück, zeichnet sich ein kleiner Zuwachs an „Incomern“ ab. Im Landes- und Bundesvergleich sind diese Zahlen jedoch deutlich unterdurchschnittlich. Zirka 110 motivierte junge Menschen studieren jedes Semester am Studienkolleg; die Zahl derer, die anschließend ein Studium an der hiesigen Alma Mater aufnimmt, lässt sich allerdings noch steigern. Auch die Mobilität von Studierenden und Dozenten kann ausgebaut werden, ist es doch erklärtes Ziel der EU und der Bundesregierung, dass 50 Prozent aller Studierenden im Ausland studieren sollen.

studieren, forschen oder unterrichten. Aus diesem Grund ist die „Internationalisation at Home“ ein wichtiger Bestandteil jeder Internationalisierungsstrategie. Die Universität will mit Partnerschaftsprogrammen, vielfältigen Angeboten mit internationaler oder interkultureller Orientierung und Sprachkursen für alle Hochschulangehörigen die internationale Kultur der hiesigen Universität und damit deren internationales Image stärken. Sommerschulen, das Lektorat Deutsch als Fremdsprache und das Studienkolleg können wertvolle „Türöffner“ sein. Durch sie und durch eine gelungene Kommunikation sollen noch mehr Menschen aus aller Welt für die Universität Greifswald begeistert werden.

»Um die Konkurrenzfähigkeit der Universität Greifswald bundesweit und international zu sichern, ist die Internationalisierung eine wichtige Aufgabe«,

so Professor Eckhard Schumacher,
Prorektor für Forschung und Internationales.

Die bestehenden Partnerschaften sind ein guter Ausgangspunkt für internationalen Austausch und Forschungs Kooperationen. Sie sollen daher gefestigt und ausgebaut werden. Auch im Bereich der Forschung wird sich die Universität zukünftig verstärkt um die Einwerbung exzellenzbasierter EU-Pro-

„Sie erfordert viel Engagement, und daher ist eine breite Unterstützung unserer internationalen Bemühungen in der gesamten Universität von großer Bedeutung.“

jekte bemühen und sich an Projektanträgen in den Förderprogrammen HORIZON2020, ERA-NET, ERC und PPP beteiligen. •

An der Umsetzung der Internationalisierungsstrategie arbeiten zahlreiche Akteure in den Instituten, Fakultäten und in der Verwaltung. Die strategischen Überlegungen laufen auf zwei Punkte hinaus: Die Universität Greifswald muss als internationaler Wissenschaftsstandort attraktiv und international bekannter gemacht werden. Mehr englischsprachige Angebote und internationale Studiengänge sind hierfür unabdingbar. Auch eine vielfältige Willkommenskultur sowie eine noch bessere Integration der Internationalen in alle Arbeits- und Lebensbereiche tragen wesentlich dazu bei. Unsere internationalen Gäste sind, wenn sie in ihre Heimat zurückkehren, Botschafter der Ernst-Moritz-Arndt-Universität ebenso wie es die Greifswalder Studierenden und Wissenschaftler sind, die an Hochschulen im Ausland





Zu den neuen Mitgliedern, die sich erst vor wenigen Monaten als neues Team zusammengefunden haben und die in der Internationalisierung der Universität ein großes Potenzial sehen, gehören:

Dr. Barbara Berzel

(vormals Ecole Normale Supérieure/DAAD in Paris sowie Goethe-Institut Freiburg) hat im Juni 2013 die Leitung des Studienkollegs übernommen. Eine ihrer Aufgaben ist, gemeinsam mit ihren Kollegen Studienbewerber aus aller Welt, aktuell mit starker Nachfrage aus dem asiatischen Raum, in zwei Semestern sprachlich, fachlich und methodisch auf ein Hochschulstudium in Deutschland vorzubereiten. Diese Studierenden sollen künftig noch gezielter für ein anschließendes Studium an der Universität Greifswald gewonnen werden. Dafür ist eine stärkere Kooperation mit unterschiedlichen Fachbereichen nötig, um diese internationalen Studierenden sowohl in der universitären Lehre als auch im Unileben besser zu integrieren.

Thomas Schattschneider

ist zwar nicht an der Universität Greifswald neu, wohl aber in seiner Position. Seit August 2013 arbeitet er als Referent im Rektorat an der Umsetzung der Internationalisierungsstrategie und damit vor allem an der Einbindung der Internationalisierung in die Universität hinein. Internationalität kann nicht allein in Forschung und Lehre stattfinden, sondern muss alle Bereiche der Hochschule umfassen. Für die Internationalisierungsbemühungen bedeutet dies konkret, dass Englisch-Sprachkurse und eine umfassende Willkommenskultur genauso wichtig sind, wie die Etablierung funktionierender Abläufe und Angebote für Institute und Verwaltung.

Katharina Schmitt

(zuvor im Internationalen Bereich an der Universität Bonn und an der Arcadia University, Philadelphia, tätig) leitet seit Ende September 2013 das International Office (IO), vormals Akademisches Auslandsamt. Im blauen Haus in der Domstraße laufen die unterschiedlichen internationalen Aktivitäten der Universität zusammen. Austausch und andere Formen der Mobilität werden hier vorbereitet und unterstützt, Kooperationsverträge und viele Förderprogramme initiiert und umgesetzt. Das Team des IO und des Welcome Centres ist Ansprechpartner für internationale Studierende und Wissenschaftler sowie eine Großzahl der Partnerinstitutionen. Zudem berät es alle Greifswalder Universitätsangehörigen, die im Ausland studieren oder mit dem Ausland zusammenarbeiten möchten. In Zukunft soll gerade diese Beratungskompetenz ausgeweitet und in die Hochschule hinein getragen werden.



Partnerin mit internationaler Ausstrahlung:

UNIVERSITÄT LUND

Tetra Pak, bluetooth, Ultraschall – an diesen Innovationen waren die Universität Lund und ihr wirtschaftliches Umfeld in der Region Schonen in Schweden maßgeblich beteiligt.

Die Universität Lund kann sich heute zu den 100 forschungstärksten Hochschulen weltweit zählen und ist geprägt durch eine starke internationale Ausrichtung sowohl in der Lehre wie in der Forschung. Im Zuge der Vertiefung der guten Zusammenarbeit besuchte im Januar 2014 eine Delegation der Universität Greifswald die Universität Lund. In Gesprächen mit der Hochschulleitung sowie mit Vertretern der Fakultäten wurden existierende Kooperationen und Perspektiven für eine weitere Zusammenarbeit erörtert. Im Ergebnis erneuerten beide Universitäten in Form eines „Memorandum of Understanding“ ihren Partnerschaftsvertrag, der seit 2011 ausgelaufen war.

Die Rektorin Prof. Dr. Johanna Eleonore Weber nutzte die Gelegenheit, den Rektor der Universität Lund, Prof. Dr. Per Eriksson, und die Prorektorin Prof. Dr. Eva Wiberg zu einem Gegenbesuch nach Greifswald einzuladen. Nun werden Anregungen für weitere Kooperationen und Angebote aus den Greifswalder Fakultäten gesammelt, um Studierende und Doktoranden aus Lund für Intensivprogramme und Sommerschulen in Greifswald zu gewinnen und den zuletzt eher einseitigen Austausch wieder stärker bilateral zu gestalten. • ts



VILNIUS

Litauischer Partner mit direktem
»Draht« zu den Sternen

„Hinc itur ad astra“ – von hier geht es zu den Sternen. Diese Worte finden sich nicht nur als Inschrift am historischen Observatorium der Universität Vilnius, sie sind zugleich die Devise der 1579 gegründeten Universität.

Die Universität Greifswald kooperiert seit 1967 auf Grundlage eines Partnerschaftsvertrags mit der Universität Vilnius. Im Dezember 2013 reiste die Rektorin Prof. Dr. Johanna Eleonore Weber mit einer Delegation in die litauische Hauptstadt. Die Gruppe aus Greifswald besuchte zunächst das im Februar 2013 eingeweihte National Open Access Scholarly Communication and Information Center, das eine hochmoderne Universitätsbibliothek mit Dienstleistungsbereichen eines Rechenzentrums sowie ein Veranstaltungszentrum unter einem Dach vereinigt.

Neben Treffen mit Fachwissenschaftlern und Vertretern der Verwaltung trafen sich die Greifswalder zu Gesprächen mit der Hochschulleitung der Universität Vilnius. Die Gastgeber aus Vilnius äußerten großes Interesse an einem verstärkten Austausch im Bereich der Naturwissenschaften und Life Science. Zudem lud Rektor Prof. Dr. Juras Banys zu einem Austausch von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Verwaltung und der Bibliothek ein, der über ERASMUS Staff Exchange unterstützt werden kann. Deutlich wurde während des Besuchs die starke internationale Ausrichtung der Universität Vilnius. Beispielhaft ist etwa das umfangreiche fremdsprachige Kursangebot, das sich an die internationalen Studierenden richtet und seit über einem Jahrzehnt in gedruckter Form verteilt wird. Zahlreiche Masterstudiengänge werden zudem gänzlich in englischer Sprache angeboten. • ts



BRASILILIEN

Ein Partner mit Potenzial

Eine Delegation von Vertretern der Universität und Stadt hat im Februar 2014 Partneruniversitäten im brasilianischen Bundesstaat Santa Catarina besucht. Anlass war ein Workshop zum Start eines Ablegers der in Greifswald seit fünfzehn Jahren erfolgreich durchgeführten Gesundheitsstudie SHIP in Blumenau. Am 26. Februar eröffneten Wissenschaftler der Universitätsmedizin Greifswald mit ihren brasilianischen Kollegen ein Untersuchungszentrum an der dortigen Fundação Universidade Regional de Blumenau (FURB). Hier finden künftig Untersuchungen zur Volksgesundheit statt. „Das Forschungsvorhaben ist nicht nur für die beiden Universitäten von großer Bedeutung, sondern strahlt auch in Stadt und Region aus“, erklärte der Vertreter des deutschen SHIP-Teams, PD Dr. Carsten Schmidt. Greifswalds Oberbürgermeister Dr. Arthur König bestätigte die Bedeutung der Langzeitstudie für Greifswald und begrüßte zusammen mit seinen Kollegen aus Blumenau, Bürgermeister Napoleão Bernardes und aus Pomerode, Stellvertreter der Bürgermeister Ricardo Campestrini, den Start der Studie in Brasilien.

Beide Orte wurden um 1850 von pommerschen Auswanderern gegründet. In Pomerode werden pommersche Traditionen heute vielleicht sogar stärker gepflegt als in der ehemaligen Heimat der Auswanderer.

Auch in Blumenau sind deutsche Traditionen noch stark zu spüren. Die Partnerschaft zwischen der FURB und der Universität Greifswald besteht seit 2008 und wird nun weiter intensiviert. Beide Hochschulen sind sehr an einer engeren Zusammenarbeit mit Greifswald interessiert und hoffen auf einen Austausch von Studierenden und gemeinsame Forschungsprojekte. • ks

REGENBOGENPROJEKT

Deutsch für alle

Die Sprache erleichtert die alltäglichsten Dinge. Sie ist die Basis, um an einer Gesellschaft teilzuhaben – eine Basis, die vielen Flüchtlingen fehlt. 2012 entstand daher das studentische Projekt „Regenbogen – Deutsch für alle“. Ziel des Projektes ist, eine gemeinsame Begegnung zwischen deutschen und ausländischen Studierenden sowie Menschen mit Migrationshintergrund zu schaffen. Dabei geht es insbesondere darum, Deutschkenntnisse auf unterschiedlichen Leistungsniveaus zu vermitteln. Die Studierenden organisieren dazu regelmäßig Kurse, in denen die deutsche Sprache und Schrift erlernt werden kann. Außerdem werden Feriencamps und Sprachnachmittage angeboten, um spielerisch etwas über Deutschland zu lernen. „Das Projekt soll die Studierendenschaft dazu animieren, sich sozial und ehrenamtlich zu engagieren und ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen“, erklärt Madeleine Baumgart. Sie ist seit 2013 Referentin für Internationales im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) und Koordinatorin des Projekts. „Aufgerufen sind vor allem Studierende des Fachs Deutsch als Fremdsprache, aber auch alle anderen können sich gern einbringen.“

Das Regenbogenprojekt bietet neben der ehrenamtlichen Tätigkeit auch Praktikumsplätze an und umfasst viele weitere Angebote. Wer interessiert ist an kulturellem Austausch, dem Lernen einer neuen Sprache oder selbst unterrichten möchte, ist herzlich dazu eingeladen, sich an dem Projekt zu beteiligen. Auch weitere Ideen sind jederzeit willkommen. • fs

WEITERE INFOS UNTER

www.asta-greifswald.de/aktuelle-projekte/



Weitere Angebote des Regenbogenprojekts

Buddyprogramm für Studienkollegiaten und Sprachkursteilnehmer Tandemkurse für Persisch, Türkisch und Arabisch Spendensammlung »Weihnachten im Flüchtlingsheim« Psychologische und bürokratische Beratung in Gemeinschaftsunterkünften Hausaufgabenhilfe für Kinder- und Jugendliche Spielnachmittage und Feriencamps Deutsch für Frauen Interkulturelles Sommerfest



IN NOTFÄLLEN UND RANDZEITEN: KINDERBETREUUNG IN DER FAMILIENWOHNUNG



Ein Vortrag um 18:00 Uhr, eine Konferenz am Wochenende oder längere Arbeitszeiten in Labor oder Büro: Wissenschaftliche Mitarbeitende kennen diesen Arbeitsalltag nur allzu gut. Besonders schwierig werden solche Situationen, wenn es gilt, die eigenen Kinder in den Randzeiten unterzubringen. Die Universität Greifswald möchte ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Kind unterstützen: Sie stellt eine Familienwohnung zur Verfügung, in der die Sprösslinge im Alter von drei Monaten bis zu zwölf Jahren von ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern betreut werden. Auch Gäste der Universität können das Angebot kurzfristig und flexibel nutzen, um ihren Nachwuchs unterzubringen. Im hellen und großzügigen Spielzimmer gibt es eine Kuschelecke, eine bunte Bewegungslandschaft und eine große Bücher- und Spielzeugsammlung. Das Schlafzimmer bietet mehrere Schlafmöglichkeiten sowie einen Wickeltisch. Im Innenhof können sich die Kinder auf einem Spielplatz vergnügen.

Bei Fragen zur Notfall- und Randzeitenbetreuung wenden Sie sich an Johanna Ehlers vom Familienservice der Universität Greifswald, Telefon 03834 86-1236 oder familienservice@uni-greifswald.de.

STATT COMPUTER UND NOTEBOOK:

Mit dem ZeroClient sicher und komfortabel arbeiten

Ein „Computer“ ohne Prozessor oder Arbeitsspeicher, der trotzdem wie ein normaler Rechner arbeitet – das klingt nach Science Fiction, ist aber an der Universität Greifswald Realität geworden. Ein kleines, schwarzes Gerät namens ZeroClient („Null-Gerät“) versetzt die Arbeitsplätze in die virtuelle Welt des Universitätsrechenzentrums. Der dudengroße Kasten besteht aus einem Gehäuse und sieht auf den ersten Blick aus wie eine externe Festplatte. Er verfügt über mehrere USB-Anschlüsse, über die neben Monitoren alle Endgeräte wie Tastatur, Maus oder Webcam betrieben werden können.

Der große Vorteil gegenüber einem handelsüblichen Desktop-Computer oder Notebook liegt in seiner Arbeitsweise: Der ZeroClient arbeitet nicht selbst, sondern verbindet sich über ein Datenkabel direkt mit den Servern des Universitätsrechenzentrums. Hier liegen die gesicherten virtuellen Desktops und Nutzerdaten einzelner Anwender oder Anwendergruppen. Eine Platine im Inneren der Box überträgt alle benötigten Informationen auf den Bildschirm. Der Client verarbeitet demnach keine Daten selbst, sondern stellt sie dem Nutzer per

Stream zur Verfügung. Da alle Daten auf den Servern des URZ liegen, sind sie speziell gesichert. Außerdem kann der Anwender flexibel und nahezu an jedem Ort (vorzugsweise innerhalb der Netzstruktur der Universität) arbeiten. Wechselt er beispielsweise seinen Arbeitsplatz, müssen seine technischen Geräte nicht ausgetauscht oder neu eingerichtet werden. Bei Problemen können die Mitarbeiter des URZ behilflich sein, ohne vor Ort sein zu müssen. Das wiederum spart Wartungs-, Reparatur- und Personalkosten. Weiteres Plus: Der ZeroClient ist geräuschlos und platzsparend.

Momentan arbeiten etwa 100 Mitarbeiter der Universität Greifswald mit dem ZeroClient. Längerfristig sollen zunächst einmal das gesamte Universitätsrechenzentrum einschließlich des PC-Pools sowie die Universitätsverwaltung mit den ZeroClients ausgestattet werden. Auf Anfrage können jedoch auch Mitarbeiter oder Arbeitsgruppen der Institute virtualisiert werden, wie es zum Beispiel beim AstA oder dem Universitätsarchiv der Fall ist. •

TAGUNG ODER KONFERENZ GEPLANT?

Kugelschreiber und Co. gibt es im Uni-Laden



Bestandenes Examen, Geburtstag der Kommilitonin oder Dankeschön für den Gastreferenten: Die Suche nach einem geeigneten Geschenk beginnt – und endet meist im Uni-Laden der Universität Greifswald. Zu Recht, hat sich das Lädchen am Fischmarkt seit seiner Eröffnung im Jubiläumsjahr 2006 doch einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet. Ob Schlüsselband, Uni-Tasse, Taschenkalender oder Stoffbeutel – der Uniladen bietet Studierenden, Uni-Angehörigen und Freunden der Universität ein vielfäl-

tiges Sortiment. Weniger bekannt ist bisher, dass die Mitarbeitenden des Shops auch bei der Ausstattung von Workshops, Tagungen und Konferenzen unterstützen. Kugelschreiber, Notizblöcke und Tagungsmappen können einzeln und in Tagungspaketen bestellt und gekauft werden. Auch Einzelanfertigungen und Sonderwünsche sind bei rechtzeitiger Absprache möglich.

Alle Produkte können auch online unter www.uniladen-greifswald.de bestellt werden. •



Baderstraße 1, 17489 Greifswald
Telefon 03834 86-1195
uniladen@uni-greifswald.de

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Freitag 11 – 17 Uhr
Samstag 11 – 16 Uhr

WOHNSITZ PRÄMIE

EIN PILOTPROJEKT IN DEUTSCHLAND

Von Lisa-Samira Henke und Johanna Ehlers



Für jeden neu in Mecklenburg-Vorpommern gemeldeten Studierenden erhält das Land im Rahmen des Länderfinanzausgleichs jährlich 2.400 Euro. Von diesen Mitteln profitieren seit Einführung des Pilotprojektes neben der Stadt auch die Universität Greifswald und die Studierenden. Wenn sich in einem Institut mehr als 50 Prozent der neuen Studierenden, die aus einem anderen Bundesland kommen, mit dem Hauptwohnsitz in Greifswald melden, erhält die Universität für jede weitere Ummeldung 1.000 Euro. Diese Gelder werden in Zeiten des Haushaltsdefizits dringend benötigt. Im Sommer 2013 wurde deshalb gemeinsam mit der Studierendenvertretung eine große Werbekampagne zur Ummeldung entwickelt.

Teil der Kampagne war eine Flyer- und Plakataktion des AStA, mit der auf die Wohnsitzprämie hingewiesen wurde. Außerdem zierte den beliebten Erstsemesterbeutel das Kampagnenmotiv. Darüber hinaus organisierte die Studierendenvertretung Fahrradtouren zur Meldestelle. „Die Studierendenvertretung hat sich von Beginn an für das Projekt engagiert und legt darauf auch Wert auf die Mitsprache bei der Verteilung der Gelder“, so Johanna Ehlers, Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA). „Wir wollen beispielsweise Pflichtexkursionen finanziell unterstützen und die Gelder für die Grundausstattung für Studium und Lehre einsetzen, um die Studienbedingungen zu verbessern.“

Und welchen Vorteil hat die Ummeldung für die studentischen Neu-Greifswalder? Sie erhalten von der Stadt 100 Euro Umzugsbeihilfe und ein prall gefülltes Gutscheineheft im Wert von 300 Euro mit Ermäßigungen für zahlreiche Museen, Geschäfte, Universitätseinrichtungen und die studentische Kultur. Bereits im Jahr 2012, ohne gemeinsame Werbekampagne, sind 44.000 Euro erwirtschaftet worden, sodass für 2013 eine deutlich höhere Summe erwartet wird. Die Studierendenschaft will die Werbekampagne auf jeden Fall weiterhin vorantreiben, um in Zukunft noch mehr Studierende vom Hauptwohnsitz in Greifswald zu überzeugen – denn von der Wohnsitzprämie profitieren wirklich alle. •

Uni-Pullover und Shirts im Uni-Laden

Wer nach einem gemütlichen Pullover oder einem individuellen Shirt im Uni-Look sucht, sollte unbedingt im Uni-Laden der Universität Greifswald vorbeischauen. Vom Rugbyshirt über Hoodie bis hin zum T-Shirt – im Uni-Laden gibt es eine große Auswahl an verschiedenen Kleidungsstücken.



151114

Absolventenfeier 2014 der Philosophischen Fakultät

Die Philosophische Fakultät verabschiedet jährlich ihre Absolventinnen und Absolventen im Rahmen einer Festveranstaltung. Die Feier findet in diesem Jahr am Sonnabend, 15. November 2014, um 15:00 Uhr in der Aula der Universität statt. Eingeladen sind Studierende aller Studiengänge, die im Winter- oder Sommersemester 2013/14 ihr Studium ganz oder teilweise an der Philosophischen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald beendet haben. Für die Teilnahme ist eine vorherige Anmeldung mit folgenden Eckdaten erforderlich: Vor- und Zuname, Abschluss/Fach, Titel der Abschlussarbeit, Kurzzusammenfassung der Abschlussarbeit (max. 150 Wörter) und Anzahl der Begleitpersonen (in der Regel 2–3).

Anmeldung bis 17. Oktober 2014 unter
absolphi@uni-greifswald.de ///
Kontakt für Rückfragen: Josefine Kath,
absolphi@uni-greifswald.de, Telefon 03834 86-3006

300414

Absolventenfeier 2014 der Rechts- und Staats- wissenschaftlichen Fakultät

Die diesjährige feierliche Zeugnisübergabe der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät findet am Mittwoch, 30. April 2014, um 14:00 Uhr in der Aula der Universität statt. Die Absolventinnen und Absolventen aller von der Fakultät angebotenen Studiengänge sind herzlich eingeladen. Für die Teilnahme an der Zeugnisübergabe ist eine vorherige Anmeldung mit folgenden Eckdaten erforderlich: Vor- und Zuname, E-Mail-Adresse, Abschluss, Anzahl der Begleitpersonen (in der Regel 2–3).

Anmeldung bis 24. April 2014 unter
rsw-deka@uni-greifswald.de ///
Kontakt für Rückfragen: Dietlind Behnke,
rsw-deka@uni-greifswald.de, Telefon 03834 86-2001

060714

Absolventenfeier 2014 der Universitätsmedizin

Die diesjährige Festveranstaltung der Absolventinnen und Absolventen im Studiengang Medizin findet am Sonnabend, 5. Juli 2014, im Dom St. Nikolai statt. Eingeladen sind die Absolventenjahrgänge Herbst 2013 und Frühjahr 2014. Für die Teilnahme an der Festveranstaltung ist ein Anmeldeformular auszufüllen, das Sie hier finden:
www.medizin.uni-greifswald.de/studmed/aktualisierungwebseiten/veranstaltungen.html

Anmeldung bis 31. Mai 2014 per Post, Fax oder unter
studekan@uni-greifswald.de ///
Kontakt für Rückfragen: Petra Meinhardt,
studekan@uni-greifswald.de, Telefon 03834 86-5008

211114

Absolventenfeier 2014 der Zahnmedizin

Die diesjährige Festveranstaltung der Absolventinnen und Absolventen in der Zahnmedizin findet am Freitag, 21. November 2014, in Aula der Universität statt. Bei der Festveranstaltung werden die Zeugnisse der Absolventenjahrgänge Frühjahr und Herbst 2014 im Studiengang Zahnmedizin und auch die Zeugnisse von Absolventen in den postgradualen Masterstudiengängen der Zahnmedizin übergeben. Ein Vertreter der Studierenden sollte sich bei Siglinde Leischow (leischow@uni-greifswald.de) melden, um den feierlichen Rahmen für die Betreuung der Festgäste abzustimmen. Im Anschluss an die feierliche Zeugnisübergabe ist die Veranstaltung des Alumni-Vereins der postgradualen Masterstudierenden Continuum Zahnmedizin Alma Mater Greifswald e. V. (www.continuum-greifswald.de) geplant.

Kontakt für Rückfragen: Petra Meinhardt,
studekan@uni-greifswald.de, Telefon 03834 86-5008



ALUMNI TREFFEN 2013

DIE WELT ZU GAST IN GREIFSWALD

Im Oktober 2013 stand Greifswald wieder einmal ganz im Zeichen ihrer Universität: Alle Absolventinnen und Absolventen waren vom 11. bis zum 12.10.2013 zu einem großen Alumni-Treffen eingeladen. Auf dem Programm standen spannende Vorlesungen im Audimax, eine Fotoausstellung im Konferenzsaal, die im Rahmen einer internationalen Alumni-Konferenz gezeigt wurde (siehe S. 42), und Führungen über den historischen Campus, in den Karzer und die Sternwarte.

Die Rektorin der Universität, Prof. Dr. Johanna Weber, eröffnete das Alumni-Treffen im Konferenzraum der Universität. Während des anschließenden Empfangs, den die Universitätsmedizin gesponsert hatte, konnten sich die ehemaligen Studierenden mit Freunden und Kommilitonen zu vergangenen Zeiten und Erinnerungen austauschen. „Wir haben vor sieben Jahren unser BWL-Studium in Greifswald abgeschlossen“, erzählen Karina Schübel und Myriam Eichhorn, die nun in renommierten Hamburger Unternehmen arbeiten. „Das Alumni-Treffen wollten wir nutzen, um der Uni und Greifswald wieder mal einen Besuch abzustatten. Wir haben uns den neuen Campus am Beitz-Platz angeschaut, waren in unserer Lieblingsbar und natürlich in Wieck. Sehr gut gefallen hat uns die Vorlesungsreihe, die am Sonnabend zum Tag der Wissenschaft angeboten wurde. Hier konnten wir wieder mal Hörsaal-Luft schnuppern und uns die Vorlesung eines ehemaligen Professors anhören.“

Von litauischen Bücherschmugglern während der Morgenröte über biotechnologische Zusammenhänge im Alltag bis hin zur Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und Mitmachexperimenten in der Physik – die Vorlesungsreihe im Audimax am historischen Campus bot für jeden etwas. Die jüngsten Gäste, die noch nicht allzu lange still sitzen konnten, wurden in einem Kinderzelt im Innenhof des Universitätshauptgebäudes betreut. Hier hatte der Allgemeine Studierendenausschuss viele bunte Basteltische aufgebaut, an denen die Kinder mit Kastanienmemory, Malen und Basteln beschäftigt wurden. Für das leibliche Wohl sorgten der Fachschaftsrat Biochemie, die studentischen Vereine GreiMUN und die lokale Erasmusinitiative LEI. Ein Chor und eine Musikband unterhielten die Gäste in den Vorlesungspausen. „Wir wollten unseren Absolventinnen und Absolventen ein vielseitiges und buntes Programm für die ganze Familie bieten und ich denke, das ist uns auch gelungen“, erläutert Babette Verclas, Organisatorin der Veranstaltung und Alumni-Beauftragte an der Universität Greifswald. „Viele Ehemalige haben das Treffen auch genutzt, um neben den Universitätsveranstaltungen ihre Institute und ehemalige Kommilitonen zu besuchen.“

Mit einer Alumni-Party am Abend im Greifswalder Theater Café fand das Alumni-Treffen 2013 seinen krönenden Abschluss. Bei einem Gläschen Wein oder Bier und lauter Tanzmusik fühlten sich viele wieder in ihre Studienzeit zurück versetzt. • bv

»Wir möchten die Umwelt für Mensch und Natur nachhaltig mitgestalten, über Fachgrenzen und kulturelle Grenzen hinweg.« Erica Udas, Greifswalder LENC-Alumna

Internationale Greifswalder Alumni-Konferenz zum Thema Nachhaltigkeit und Schutz von Ökosystemen

Von Dr. Tiemo Timmermann

40 Absolventinnen und Absolventen des internationalen Greifswalder Masterstudiengangs „Landscape Ecology and Nature Conservation (LENC)“ und ähnlicher Studienprogramme von anderen Universitäten trafen sich im Oktober 2013 zur 1. Internationalen Ehemaligen-Konferenz „Conservation and Sustainable Use of Ecosystems“ in Greifswald. „Den Anstoß, eine solche Konferenz zu veranstalten, gaben die zahlreichen Anfragen unserer internationalen Absolventen, die heute in alle Himmelsrichtungen zerstreut sind und immer wieder den Wunsch äußerten, ihre Kommilitonen und Greifswald wieder zu sehen“, erzählt Dr. Tiemo Timmermann, Koordinator des LENC-Programms und Organisator der Konferenz. „Diesem Wunsch wollten wir sehr gern nachkommen, denn es ist außerordentlich wichtig, die intensiven Kontakte aus der Studienzzeit aufrecht zu erhalten und zu pflegen. Außerdem finde ich es sehr spannend, die Entwicklung der Alumni zu verfolgen. Ihre Erfahrungen und Rückmeldungen tragen auch dazu bei, das Greifswalder Studienprogramm immer wieder den sich wandelnden Bedingungen und Bedürfnissen anzupassen.“

Nachdem alle Vorbereitungen getroffen, Flüge gebucht und Veranstaltungsorte geplant waren, ging es endlich los: Mit dem Startpunkt in Greifswald begannen zehn bunte Tage, gefüllt mit Workshops, Vorträgen, einer Theatervorstellung sowie einer Fotoausstellung und Exkursionen, die die Tagungsteilnehmer auf die Insel Vilm und

nach Berlin führten. Darüber hinaus gab die Konferenz reichlich Raum für Gespräche und Erfahrungsaustausch, Einblicke in aktuelle Projekte aus Forschung und Praxis und viele neue Anregungen und freundschaftliche Kontakte. Als ein Ergebnis der zehntägigen Konferenz entstand das neue internationale Alumni-Netzwerk „ANESCO“ in dem „Alumniportal Deutschland“ des DAAD. Hier können ab sofort in gebündelter Form Informationen ausgetauscht, Kontakte geknüpft und gepflegt sowie neue Projekte auf den Weg gebracht werden.

Nach zehn erfüllten Tagen waren die Alumni des Lobes voll: „Die Tage mit der bunt gemischten internationalen Gruppe haben großen Spaß gemacht“, so Erica Udas, Greifswalder LENC-Alumna. Sie hat selbst einen interaktiven Workshop geleitet. „Es gab Warm-Ups, World Cafés und Rollenspiele, die gleich eine sehr lebendige und produktive Atmosphäre geschaffen haben. Die gemeinsamen Gespräche haben uns alle bereichert und motivieren für unsere zukünftige Arbeit. Wir möchten die Umwelt für Mensch und Natur nachhaltig mitgestalten, über Fachgrenzen und kulturelle Grenzen hinweg“.

Zukünftige Aktivitäten des internationalen Alumni-Netzwerkes sind bereits geplant. So sollen in diesem Jahr die Mittel für die nächste Konferenz im Jahr 2015 beantragt werden. •





Der DAAD

(Deutscher Akademischer Austauschdienst) förderte die Veranstaltung mit 48.000 Euro. Mitveranstalter waren das Institut für Botanik und Landschaftsökologie und das zentrale Alumni-Büro der Universität Greifswald, die Internationale Naturschutzakademie des Bundesamtes für Naturschutz (INA) auf der Insel Vilm und die Michael-Succow-Stiftung zum Schutz der Natur.



Das Studienprogramm »LENC«

Das internationale Masterprogramm »Landscape Ecology and Nature Conservation (LENC)« bildet Studierende aus der ganzen Welt zu Expertinnen und Experten aus für die Lösung globaler Herausforderungen des Naturschutzes und der nachhaltigen Entwicklung. LENC ist eine Greifswalder Besonderheit und wird am Institut für Botanik und Landschaftsökologie geleitet und koordiniert. Unterrichtssprache ist Englisch. Kürzlich hat der DAAD LENC in den Kreis der 43 internationalen Masterprogramme aufgenommen, die über das Stipendienprogramm »Development-Related Postgraduate Courses« besonders gefördert werden. So können ab diesem Herbst jährlich acht gut dotierte DAAD-Stipendien an LENC-Studierende vergeben werden.



Erica Udas

Erica Udas aus Nepal ist Absolventin des ersten LENC-Jahrgangs. Nach ihrem Abschluss im Jahre 2009 arbeitete sie im Rahmen der »Living Himalayas Global Initiative« des WWF Nepal als Leiterin für die Gebiete Nepal, NO-Indien und Bhutan. Sie erhielt im September 2012 das »International Climate Protection Fellowship« der Alexander von Humboldt-Stiftung und arbeitet seither im Greifswalder Projekt »CO₂-neutrale Universität« am Institut für Botanik und Landschaftsökologie, wo sie derzeit ihre Promotion vorbereitet.



Balachandra Hegde

Der Inder Balachandra Hegde studierte von 2009 bis 2011 in Greifswald. Durch die Ergebnisse seiner Masterarbeit im Studiengang LENC und seine langjährige regionale Vernetzung als Leiter einer lokalen NGO erreichte er die Unterschutzstellung von 650 km² Regenwald in den Westghats (SW-Indien). Nach seiner Rückkehr lud er mehrfach Greifswalder Studierende ein und stellte ihnen seine Arbeit vor. Zurzeit bereitet er in Indien seine Promotion vor und kooperiert mit der Greifswalder Forschungsgruppe »GETIDOS«.



FOTO AUSSTELLUNG

Im Rahmen der Fotoausstellung »(Ex-) Changing Views – Fremde und vertraute Perspektiven auf Greifswald und den Rest der Welt« waren 80 schöne, originelle und auch nachdenkliche Bilder der internationalen Alumni im Konferenzsaal des Universitätshauptgebäudes zu bewundern. Die Bilder erzählen von der Studienzeit in Deutschland und der täglichen Arbeit der Alumni, vom Umgang mit Menschen in Stadt und Land, im Labor und Büro, sie entstanden im Kontakt mit der Natur in Mooren, Wüsten und Regenwäldern.

Von hervorragenden Hochschullehrern, Kohlen unter dem Bett und einem überschwemmten Physik-Hörsaal

Im Gespräch mit Dr. Arthur König, Alumnus der Universität Greifswald und amtierender Oberbürgermeister der Universitäts- und Hansestadt Greifswald

Babette Verclas:

Was fällt Ihnen zuerst ein, wenn Sie an Ihre Studienzeit zurück denken?

Dr. Arthur König: Zunächst denke ich dankbar an meine Hochschullehrer zurück, die mich für mein Fach begeistern konnten und anspruchsvolle, interessante Lehrveranstaltungen anboten. Außerdem empfand ich die „Alte Physik“ als wunderschönes Gebäude mit seinem historischen Hörsaal, der Sternwarte und der Werkstatt. Wie vielen meiner Mitstudenten werden mir auch die Studentenunterkünfte in der Fleischerwiese in bester Erinnerung bleiben. Auch wenn wir damals selbst heizen mussten, unsere Kohlen dafür unter dem Bett lagerten und einen Gemeinschaftsduschraum teilten, hatte die Fleischerwiese doch einen besonderen Charme für mich.

Wie hat Ihnen das Studium hier gefallen?

Ich empfand und empfinde mein Studium als gute Vorbereitung auf den Beruf und auf das Leben. Ich weiß, dass die Greifswalder Universität im Vergleich zu den großen deutschen Unis auch heute von vielen Studierenden als angenehmer und persönlicher wahrgenommen wird. Auch zu meiner Studienzeit wirkte die Atmosphäre hier „familiär“ im positiven Sinne. Was mich eher erschreckte, war der bauliche Zustand der Innenstadt, der durch Zerfall und Abriss gekennzeichnet war.

An welche Erlebnisse aus Ihrer Studienzeit erinnern Sie sich sehr gern oder sehr ungern?

Beginnen wir einmal mit den angenehmen Erinnerungen. Da sind zunächst hervorragende Lehrer, die mich geprägt haben und die ich nie vergessen werde. Auch an meine Seminargruppe denke ich ausgesprochen gern zurück; wir waren ein gutes Team und haben so manche Fete in den Fleischerwiesen gefeiert. Außerdem, und das ist vielleicht das Wichtigste, habe ich während meiner Studienzeit in Greifswald meine Frau kennen gelernt! Eine weniger angenehme, aber dafür umso bleibendere Erinnerung habe ich daran, wie ich den großen Hörsaal der Physik versehentlich unter Wasser setzte. Das ist tatsächlich passiert! Wir kühlten unsere Versuchsapparaturen immer mit Leitungswasser, und mein Labor lag oberhalb des großen Hörsaals. An einem Freitag vergaß ich, den Wasserhahn zu schließen, und am Samstagmorgen stand der ganze Hörsaal unter Wasser! Er musste komplett renoviert werden, und ich erhielt einen Verweis, der per öffentlichem Aushang bekannt gemacht wurde. Heute kann ich darüber schmunzeln, aber ich fürchte, ich habe an der Greifswalder Physik nicht nur wissenschaftliche Spuren, sondern auch welche am Bauwerk hinterlassen.



Dr. Arthur König studierte von 1969 bis 1973 Physik an der Universität Greifswald. Hier promovierte er auch und arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der damaligen Medizinischen Fakultät. Bereits in den 1980er Jahren engagierte er sich politisch und wurde erstmals 2001 zum Greifswalder Oberbürgermeister gewählt. 2015 endet seine zweite Amtsperiode. Dr. Arthur König ist verheiratet und hat zwei Kinder. Mit ihm sprach Campus1456-Redakteurin und Alumni-Beauftragte Babette Verclas.



Haben Sie noch Verbindungen zu Ihrem Institut?

Ich habe auf jeden Fall noch Kontakt zu ehemaligen Kollegen. In Greifswald finden sich übrigens eine ganze Reihe von Physikern in der Verwaltung und in der Politik. Da Physiker offensichtlich auch gern Fahrrad fahren, kommt es oft auch zu freundschaftlichen Begegnungen auf den Radwegen unserer Stadt. Was das Institut selbst betrifft, so habe ich die Feier zum 90. Geburtstag des ehemaligen Chefs der wissenschaftlichen Werkstätten, Herrn Kuhn, im vergangenen Sommer in angenehmer Erinnerung. Auch zur Familie des damaligen Werkstattmeisters, Herrn Klieforth, habe ich Kontakt. Gern besuche ich die Treffen der Emeriti, wissenschaftliche Veranstaltungen der Universität, Tage der offenen Tür oder die „Lange Nacht der Physik“.

Warum haben Sie sich beruflich gegen die Forschung und für die Politik entschieden?

Ich denke, meine Entwicklung in dieser Beziehung hat viel mit der friedlichen Revolution in der damaligen DDR und den Besonderheiten des Herbstes 1989 zu tun. Wie vielen anderen Menschen in dieser Zeit war mir klar, dass Veränderungen nicht von allein passieren. In Gesprächskreisen, vor allem unter dem Dach der evangelischen Kirche und mit Akteuren wie Pfarrer Glöckner und Pfarrer Sundhaußen, diskutierten wir darüber, wie es nach der Wende in den unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens weitergehen sollte. Ich hatte von Anfang an die Absicht, mitzugestalten und mich auch persönlich in die Politik einzubringen, allerdings nur ehrenamtlich. Der Übergang vom Ehrenamt zum Hauptberuf war schon ein sehr

bewusster; ich hatte das Gefühl, dass ich auf diese Weise und an exponierter Stelle doch mehr bewegen konnte. Ich denke auch, dass mir in meiner Tätigkeit sowohl die Fähigkeit des Naturwissenschaftlers, analytisch zu denken und zu handeln, als auch die Tatsache, dass ich eher ein kommunikativer Typ bin, zugutegekommen sind.

Warum würden Sie Greifswald als Studienort empfehlen?

Ich finde, dass in Greifswald Stadt und Universität quasi eine Einheit bilden. Die Hansestadt besitzt ein gewisses maritimes Flair, und sie ist durch ihre Studierenden geprägt. Demografisch gesehen gilt Greifswald deshalb als junge Stadt. An der Universität herrscht auch heute noch eine eher familiäre Atmosphäre, man geht nicht in der Anonymität unter. Unsere Alma Mater ist bekannt für ihre solide Ausbildung, für vordere Rankingplätze in vielen Bereichen und für ihre Spitzenforschung auf unterschiedlichen Gebieten.

Einen Wunsch für die Zukunft hätte ich allerdings: Ich würde es außerordentlich begrüßen, wenn die Lehrerbildung an der Greifswalder Universität wieder stärker profiliert würde. •

Haben Sie ein Lebensmotto?

Das Beste liegt nie hinter uns, sondern immer vor uns.

Greifswald-Begeisterte, Freunde und Förderer

Von Robert Gabel

Die „Freunde und Förderer“ der Universität Greifswald haben eine fast hundert Jahre alte Tradition. Viele Studierende, Absolventen, Mitarbeiter und Alumni pflegen sie, denn sie haben ihre schönsten und wertvollsten Jahre hier in der Hansestadt verbracht oder haben das Glück, hier zu leben. Direkt nach der Wende wurde der Förderverein nach einigen Jahren Pause wiedergegründet, zu einer Zeit, als die Universität kaum mehr als 3000 Studierende zählte, was ein starkes Wir-Gefühl erzeugte. Um den engen Kontakt zu Lehrern und Kommilitonen auch über weite Entfernungen aufrecht zu erhalten, bedurfte es eines gut organisierten Vereins, der zugleich die kleine Hochschule an der Ostsee tatkräftig unterstützte. Bis heute ist der Verein ein zentraler Anlaufpunkt, wenn es darum geht, unbürokratisch zu helfen und den Geist des Miteinanders für die Universität zu stärken. Er ist Träger eines traditions- und konti-

Greifswald, der Umgebung oder in der gesamten Republik leben und arbeiten: Mit guten Erinnerungen an ihre Greifswalder Zeit und die hier erworbenen Kenntnisse und dem Wissen, dass es hier viele kleine Projekte gibt, die nur dank der Unterstützung des Fördervereins realisiert werden können. Und es gibt mittlerweile viele Absolventen, die von ihrer akademischen Ausbildung auf Spitzenniveau berichten können und die beste Werbung für Greifswalds Universität sind. Sie können Leuchttürme und Botschafter ihrer alma mater gryphiswaldensis sein. Dieses Potenzials ist sich der Förderverein bewusst.

Die Erfahrungen eines bereits sehr gut funktionierenden Netzwerks sollen in 2014 mit neuen Initiativen der Universität und insbesondere der Arbeit ihrer Alumni-Beauftragten Babette Verclas zusammengebracht werden. Unterstützung kommt auch von Seiten der Studierenden, darunter den studentischen Senatoren Milos Rodatos und Erik von Malotki. „Ich werde diese neue gemeinsame Initiative für eine verstärkte Alumni- und Förderaktivität zu jeder Zeit unterstützen“, erklärt Rektorin Johanna Eleonore Weber, zugleich Vizepräsidentin der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Zusammen mit dem Präsidenten Egbert Liskow und weiteren Beisitzern und Mitgliedern stärkt sie die Vorhaben des Vereins ehrenamtlich.

Eine Universität mit blühendem wissenschaftlichem und kulturellem Leben braucht Menschen mit Herz und Engagement, die sich auch neben dem Job für die stolze Hochschulstadt Greifswald begeistern. Dafür gibt es die Freunde und Förderer. „Eine Universität lebt von ihren Erfolgen. Wissenschaft und Lehre sind hier einzigartig und bundesweit mehr als anerkannt. Aber wir brauchen auch Leute, die sich als Fans der Uni verstehen“, sagt Professor Frank Feyerherd, Vorstandsmitglied und Anästhesist an der Universitätsmedizin. Und er meint damit nicht Gefällt-Mir-Klicks auf Facebook, sondern echte Fans und Unterstützer. •

Wollen Sie „Freund und Förderer“ werden?

Rufen Sie einfach an: 03834 769949

Oder schreiben Sie eine E-Mail:

foerderv@uni-greifswald.de

Mehr Infos unter www.uni-greifswald-foerdern.de

Initiativen
Partner +
Vereine
Institute
Gesellschaft von Freunden und Förderern der
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald e. V.
gemeinnützig, ehrenamtlich, unabhängig

Lobby für Forschung
und Lehre in Politik
und Gesellschaft

Jährliche Promotions-
preise für die besten
Dissertationen

Veranstaltungen und
Services für Mitglieder
und Alumni

Förderung von
wissenschaftlichen
& kulturellen Projekten

Stärkung der Vielfalt von Wissenschaft
und Kultur an der Universität

nitätsorientierten Bewusstseins von ehemaligen und aktuellen Mitarbeitenden und Studierenden über Generationen und Fächergrenzen hinweg. Eines seiner wichtigsten Ziele: Kleinen wissenschaftlichen und kulturellen Projekten zur Realisierung verhelfen.

Wie sieht es aktuell aus, mit knapp 12.000 Studierenden und viel besseren Kommunikationsmitteln? Es müsste doch eine große Vereinigung von Greifswald-Begeisterten geben, die in



IMPRESSUM

Campus1456 – Magazin der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, ISSN: 2199-1294

Herausgeberin Rektorin der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Konzeption und Redaktion Babette Verclas

Gastautoren dieser Ausgabe Barbara Berzel, Grit Bogaczyk, Birgit Dahlenburg, Robert Gabel, Antonia Geisler, Pauline Glawe, Christiane Helm, Lisa-Samira Henke, Katja Kottwitz, Thomas Kramer, Kristof Lintz, Jan Meßerschmidt, Rita Sauer, Thomas Schattschneider, Katharina Schmitt, Martin Stricker, Tiemo Timmermann

Fotos Oliver Böhm, Peng Haiyan, Balachandra Hegde, Lisa-Samira Henke, Jens-Uwe Heiden, Vitas Jadzgevičius, Hans Joosten, Stephan Kessler, Sarah Lemke, Jan Meßerschmidt, Catherine Mungai, Rustam Murzakhanov, Michael Ramm, Thomas Schattschneider, Julia Schmetzer, Tiemo Timmermann, Anja Ullmann, WTB

Erscheinungsweise halbjährlich

Auflage 5.000

Gestaltung Graf-Fisch Design, www.graf-fisch.de

Druck Druckhaus Panzig, www.druckhaus-panzig.de

Print  **kompensiert**
Id-Nr. 1437797
www.bvdm-online.de

Redaktionsadresse

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Presse- und Informationsstelle
Domstraße 11
17489 Greifswald
Telefon 03834 86-1150
pressestelle@uni-greifswald.de

© **Copyright by** Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Alle Rechte vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit den Auffassungen der Herausgeberin und der Redaktion übereinstimmen. Für den Inhalt sind die Unterzeichner verantwortlich. Die Redaktion behält sich die sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor.

Themenschluss für die nächste Ausgabe 11. Juli 2014

Redaktionsschluss 15. August 2014



www.uni-greifswald.de/campus1456